

PROJEKTE UND ERGEBNISSE 2006

Jahresbericht der
Landwirtschaftskammer Niedersachsen



INHALT

Inhalt	2
Vorwort	3
Landwirtschaft und Markt	4
Pflanzenbau und Pflanzenschutz	7
Gartenbau	12
Forstwirtschaft	16
Tierhaltung und Tierzucht	18
Ländlicher Raum	22
Förderung / Unternehmensführung / Betriebsentwicklung	25
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	28
Anschriften	32
Impressum	35

Das erste Jahr der fusionierten Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist erfolgreich verlaufen. Der vorliegende Bericht „Projekte und Ergebnisse 2006“ dokumentiert die Kontinuität und die hohe fachliche Qualität, mit der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der vormals unabhängigen Häuser in Hannover und Oldenburg auch unter dem gemeinsamen Dach der Landwirtschaftskammer Niedersachsen arbeiten.

Dieses Niveau wollen wir auch künftig halten. Deshalb haben wir uns in diesem ersten Jahr nach der Fusion intensiv mit konzeptionellen und organisatorischen Fragen der Kammerarbeit auseinandergesetzt. Wir sind sicher, die Synergieeffekte der Fusion heben zu können. Wir werden die Einsparungen beim Personal und die daraus folgenden Kostensenkungen im vorgesehenen Zeitraum erreichen.

Allen Überlegungen liegt das klare Bekenntnis zu unseren Kernaufgaben zugrunde. Diese Kernaufgaben sind

- die Beratung,
- die Aus- und Weiterbildung und
- ein praxisnahes Versuchswesen.

Ein neues Organisationskonzept für unsere Dienststellen in der Fläche wird gewährleisten, dass unsere Präsenz vor Ort erhalten bleibt. Zugleich werden wir damit effizientere Strukturen entsprechend der sich verändernden Nachfrage unserer

Mitglieder verwirklichen. Bis zum Jahr 2013 werden wir 23 unserer Außenstellen schließen, die Mitarbeiter werden in die überregional zuständigen Bezirksstellen integriert. Diese Konzentration auf größere Dienststellen wird mit dem Aufbau eines neuen Beratungsmanagements und



neuer EDV-gestützter Informationswege einhergehen, so dass die individuelle Betreuung unserer Mitglieder gewährleistet, ja sogar verbessert wird. Auch in Zukunft wird es ortsnahe Weiterbildungsangebote entsprechend der Nachfrage geben.

Im Versuchswesen werden wir der Steigerung der Wirtschaftlichkeit noch größere Aufmerksamkeit widmen müssen. Gleichwohl ist die Versuchsarbeit in Verbindung mit der Fachberatung unverzichtbar. Nicht zuletzt sind die Ergebnisse aus der Versuchstätigkeit der entscheidende Wettbewerbsvorteil unserer Beratung.

Letztlich werden wir unsere Angebote und Dienstleistungen noch professioneller vermarkten müssen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Das kann nur klappen mit exzel-

lenten, motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Deshalb ist es eine besondere Herausforderung für die Zukunft, einerseits Personal entsprechend der Einsparauflagen abzubauen und andererseits auch künftig qualifizierte Nachwuchskräfte zu gewinnen.



Wir wollen aber nicht nur eine gute Wirtschaftskammer sein, wir wollen auch hervorragende Verwaltungsarbeit leisten. Das Land Niedersachsen hat uns zu Beginn des Jahres 2005 die Abwicklung sämtlicher Verfahren der Agrarförderung übertragen. Nach zwei an Erfahrungen reichen Jahren

sind wir in unserer Meinung bestätigt, dass wir auch diesem Anspruch gerecht werden. Die frühzeitige Auszahlung der Betriebsprämie zum 28. Dezember 2006 war nur möglich, weil unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bewilligungs-, Bezirks- und Außenstellen der Landwirtschaftskammer hervorragende Leistungen gebracht haben. Bei mehr als 57 000 bearbeiteten Anträgen allein aus der EU-Agrarförderung und der Kompliziertheit der Verfahren ist die Fehlerquote im niedrigsten Promillebereich ein gutes Ergebnis.

Wir haben im Jahr 2006 ein gutes Stück des Weges in die Zukunft der Landwirtschaftskammer Niedersachsen geschafft. Der größere Teil des Weges liegt noch vor uns. Wir sind aber zuversichtlich, das Ziel zu erreichen. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist auf Kurs.

Fritz Stegen

Fritz Stegen
Kammerpräsident

F. Scholten

Friedrich Scholten
Kammerpräsident



Gerste konnte fast überall in Niedersachsen noch vor der Regenphase Mitte Juli geerntet werden.

2006 war ein gutes Jahr für die Landwirtschaft

2006 dürfte insgesamt als ein gutes Jahr für die Landwirtschaft in Niedersachsen in Erinnerung bleiben. Im Jahresverlauf setzte auf den Agrarmärkten eine positive Entwicklung ein.

Die Nachfrage auf den Weltmärkten für Agrarrohstoffe stieg allgemein, bedingt durch die wachsenden Volkswirtschaften vor allem in Asien und die sich öffnenden Märkte in Osteuropa. Schlechte Ernten in wichtigen Exportländern führten zu steigenden Preisen auf den globalen Märkten.

In Deutschland sorgte der heiße Sommer und die Hochstimmung zur Fußballweltmeisterschaft für einen spürbaren Nachfrageschub und steigende Erzeugerpreise auf den Märkten für Fleisch, insbesondere Schweinefleisch, das in Mengen auf dem Grill landete.

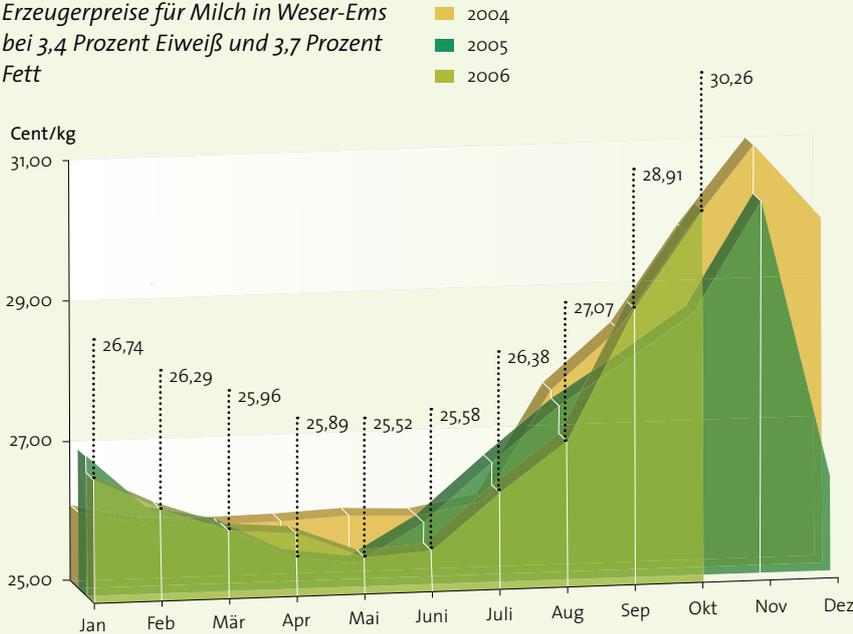
Der Boom beim Bau von Biogasanlagen, der bereits im vergangenen Jahr einsetzte, hielt ungebrochen an, nicht zuletzt angeheizt durch weltweit steigende Preise für fossile Energieträger.

Positive Trends auf den Märkten für tierische Produkte

Die niedersächsischen Milchproduzenten dürfen am Ende des Jahres 2006 verhalten optimistisch sein. Insgesamt hat sich der europäische Milchmarkt positiv entwickelt, es darf von einer weiteren Stabilisierung der Marktsituation ausgegangen werden.

Der Rindfleischmarkt ist weiterhin durch rückläufige Rinderbestände gekennzeichnet. Nach der letzten Viehzählung sank die Zahl der Rinder um zwei Prozent, die Zahl der Kühe gar um drei Prozent. Der Selbstversorgungsgrad der Europäischen Union wird sich im Rind- und Kalbfleischbereich schätzungsweise zwischen 95 und 96 Prozent einpendeln. Mögliche Preisbefestigungen dürften sich allerdings in engeren Grenzen halten, da der

Erzeugerpreise für Milch in Weser-Ems bei 3,4 Prozent Eiweiß und 3,7 Prozent Fett



Quelle: Landesvereinigung der Milchwirtschaft e.V., Geschäftsstelle Oldenburg

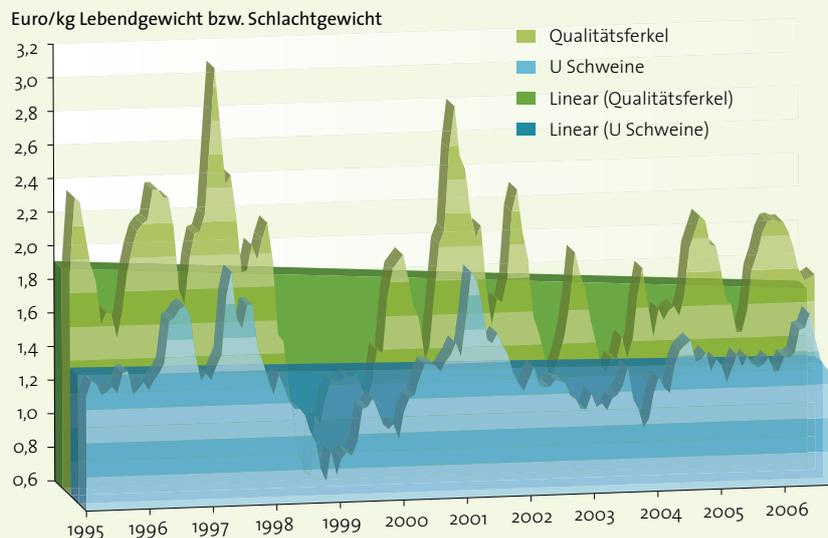
Verbraucher aufgrund der in 2007 wirksam werdenden Anhebung der Steuern- und Abgabenlast das relativ teure Rindfleisch kaum verstärkt nachfragen wird.

Schweinefleisch war weltweit stark gefragt. Die Statistik verzeichnet für 2006 in Deutschland bei den Schlachtungen die Rekordzahl von 50 Millionen Tieren. Die Investitionsbereitschaft der Landwirte in diesem Betriebszweig ist am Ende des Jahres entsprechend groß, zumal nicht nur die Nachfrage im Inland gewachsen ist, sondern auch das Exportgeschäft gut läuft. Lediglich die niedersächsischen Ferkelerzeuger haben nur teilweise von den guten Schweinepreisen profitiert. Grund hierfür waren anhaltend große Ferkelimporte aus den Niederlanden und Dänemark.

Auf den Märkten für Geflügelfleisch waren in der ersten Jahreshälfte die negativen Auswirkungen der Diskussionen zum Thema „Vogelgrippe“ noch deutlich zu spüren. Beispielsweise sanken die Schlachtereibgabepreise aufgrund fehlender Nachfrage für frische Putenbrust im

Vergleichszeitraum Oktober 2005 bis März 2006 um über 20 Prozent. Mittlerweile ist jedoch eine Normalisierung des Markt- und Preisgeschehens zu beobachten. Allerdings werden die Geflügelfleischerzeuger in 2007 ähnlich wie die Schweinefleischproduzenten überproportional von dem deutlichen Anstieg der Futter- und Energiekosten betroffen sein.

Qualitätsferkel- und Schlachtschweinepreise Handelsklasse U



Getreideernte besser als erwartet

Die Getreideernte 2006 zerfällt in zwei völlig unterschiedliche Phasen. Ein ungewöhnlich heißer und trockener Juni und Juli versprachen zunächst eine unproblematische und schnelle Ernte. Wider Erwarten gingen nach der lang anhaltenden Trockenheit auch Ertrag und Qualitäten in Ordnung. Doch dann setzte Ende Juli eine Regenphase ein, mit der Folge, dass in manchen Regionen, vor allem in Südhannover, fast 40 Prozent des Weizens nur unter schwierigen Bedingungen und gegen Ende mit kaum noch brauchbarer Qualität geerntet werden konnten.

Insgesamt brachten die Bauern eine leicht unterdurchschnittliche Ernte (minus 3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr) ein. In den Monaten nach der Ernte zogen Erzeugerpreise für Getreide deutlich an. Deshalb dürften die Erlöse aus dem Verkauf von Getreide im Wirtschaftsjahr (WJ) 2006/07 um 15 bis 20 Prozent höher ausfallen als in 2005/06.

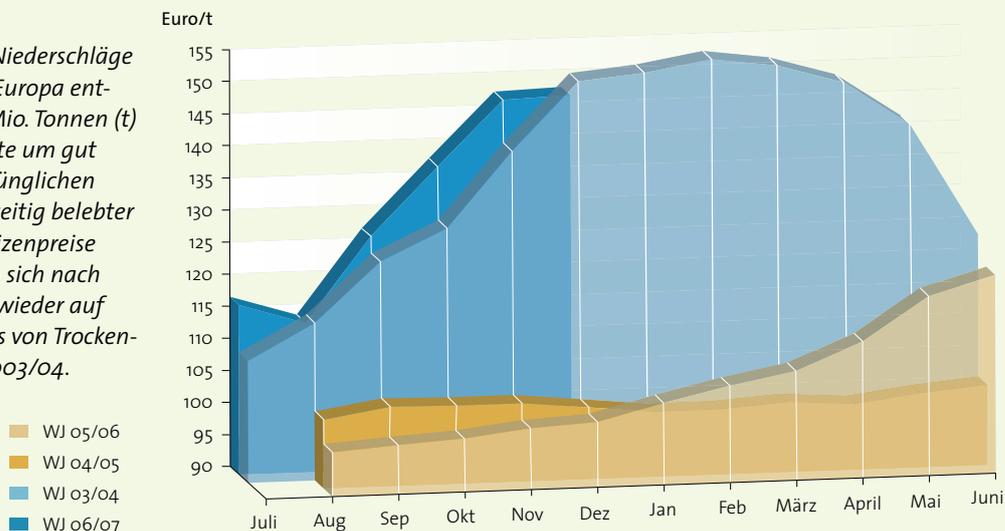
Die Kartoffelanbauer mussten dagegen extrem unter der Trockenheit leiden. Mindererträge von 15 bis 18 Prozent und mehr, sowie erhebliche Qualitätsbeeinträchtigungen, waren keine Seltenheit. Auf Flächen ohne Beregnungsmöglichkeit, vor allem im niedersächsischen Emsland, waren die Einbußen noch wesentlich größer als auf den Beregnungsflächen in der Ostheide. Die Folge der schlechten Ernte waren allerdings enorm gestiegene Ernterzeugerpreise. Die Preise für Speisekartoffeln kletterten von 7,60 Euro/Dezitonne (dt) im Oktober 2005 auf 20,50 Euro/dt im selben Monat des Jahres 2006.

Große Probleme machte der anfangs zu trockene Sommer auch dem Mais. Viele Maisbestände stellten frühzeitig das Wachstum ein, so dass auch der nachfolgende Regen den Ertrag nicht mehr retten konnte. Das brachte in diesem Jahr besonders auch die Anbauer von Biomassemais und die Betreiber von Biogasanlagen in Bedrängnis, weil fest vereinbarte Lieferverträge oft nicht eingehalten werden konnten und Mindererträge die Preise für Mais in die Höhe trieben.

Die Zuckerrübenenernte ist dieses Jahr sehr früh abgeschlossen worden. Die Hektarerträge lagen im Landeschnitt um 8 Prozent unter dem Rekordergebnis des Vorjahres bei leicht höherem Zuckergehalt. Die Erlöse lagen wegen der abgesenkten Preisstützung um 20 Prozent unter denen des Vorjahres.

Erzeugerpreis für B-Weizen in Niedersachsen (einschl. Streckengeschäft)

Wegen unzureichender Niederschläge fiel die Getreideernte in Europa enttäuschend aus. Mit 241 Mio. Tonnen (t) blieb die EU-Getreideernte um gut 15 Mio. t unter den ursprünglichen Erwartungen. Bei gleichzeitig belebter Nachfrage zogen die Weizenpreise kräftig an und bewegten sich nach zwei Niedrigpreisjahren wieder auf dem Niveau der ebenfalls von Trockenheit geprägten Saison 2003/04.



Deutsch-Niederländisches Netzwerk zur Förderung der Stärkekartoffel

Mit ca. 85 000 Hektar Anbaufläche, rund 6 000 Anbaubetrieben und jährlich etwa 3 500 Mio. Tonnen Ertrag ist die Stärkekartoffel für die Landwirtschaft in der Ems-Dollart-Region (EDR) ein unverzichtbarer Wirtschaftsfaktor. Diesen Bereich für die Zukunft zu stärken, ist Ziel eines deutsch-niederländischen Projektes der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Elf Projektpartner setzen sich dazu in mehreren Teilprojekten mit unterschiedlichen Aspekten der Kartoffelstärkekette auseinander und nutzen ein grenzüberschreitendes Netzwerk zum Erfahrungsaustausch. Der Startschuss für „Agrobiokon-EDR: Qualität und Renditeverbesserung der Kartoffelstärkekette“ fiel Ende 2005.

Ein Schwerpunkt der Kammerarbeit liegt auf dem Bereich Düngung. So wurde im Jahr 2006 erstmals im Emsland getestet, wie sich die gezielte Stickstoff- und Kalium-Düngung auf Ertrag und Qualität von Stärkekartoffelsorten auswirkt. Diese Untersuchung, wie auch eine Dokumentation der Grundnährstoffversorgung von Kartoffelflächen auf 15 Praxisbetrieben in der Ems-Dollart-Region, sollen in 2007 fortgesetzt werden.

Weitere Teilprojekte, die federführend von der Landwirtschaftskammer betreut werden, setzen sich mit Rodebeschädigung und Lagerverlusten sowie differenzierten Auswirkungen von Kartoffel-Nematoden und Kartoffelkrebs auf einzelne Sorten auseinander. Zum Thema

Lagerung wurden in der Versuchsstation Dethlingen unter anderem die Auswirkungen von unterschiedlichen Lagertemperaturen auf elf Kartoffelsorten getestet. Diese Daten gehen in ein weiteres Teilprojekt ein, das sich wiederum mit Simulationsprogrammen für EDV-gestützte Beratungssysteme befasst.

Erste Projektergebnisse gibt es bereits aus dem Bereich Pflanzenschutz. So haben Feldversuche im Rahmen des EDR-Projektes gezeigt, dass Probleme mit Nematoden in Kartoffeln durch die richtige Sortenwahl gut in den Griff zu bekommen sind. In allen Projekten arbeiten deutsche und niederländische Partner zusammen. Beteiligt sind unter anderem Fachschüler der Berufsbildenden Schulen Lingen und Meppen sowie aus Groningen und Emmen.

Dethlingen: Weiteres Standbein für Beratung

Die als Kompetenzzentrum für die Technik im Kartoffelbau bekannte Versuchsstation Dethlingen wird seit dem 1. Juli 2006 unter Trägerschaft der Förderungsgemeinschaft der Kartoffelwirtschaft weiter geführt. Für die praktische Umsetzung des bundesweit ausgerichteten Dethlinger Arbeitsprogramms ist seither auf vertraglicher Basis die Landwirtschaftskammer Niedersachsen verantwortlich.

Finanzierungspartner der Versuchsstation sind neben den Bundesländern die gesamte deutsche Kartoffelwirtschaft, also Verbände, Organisationen, Firmen bis hin zu einzelnen Landwirten. Darüber hinaus unterstützen die Landwirt-

Mit Abschluss der Projektlaufzeit Ende 2007 enden die Untersuchungen. Eine Auswertung der Ergebnisse soll im ersten Quartal 2008 vorliegen. Gefördert wird das Projekt von der EU, dem Land Niedersachsen sowie dem Samenwerkingsverband Noord-Nederland.



Kartoffelfeld in der Blüte.

schaftskammer Niedersachsen sowie einige durch den Kartoffelanbau geprägte Landkreise die Arbeit der Versuchsstation in den nächsten fünf Jahren.

Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Qualitätssicherung, Qualitätserhaltung sowie Verfahrenstechnik. Im Jahr 2006 umfasste das Dethlinger Arbeitsprogramm unter anderem Untersuchungen zu Einfluss der Temperaturführung während der Lagerung auf die Pflanzgutqualität, Auswirkungen ätherischer Öle auf die Keimhemmung und den Knollenansatz sowie innovative diagnostische Methoden zur Optimierung der Kartoffelzüchtung.

Düngen mit Kainit – Altbewährtes neu entdeckt

Unsere Groß- und Urgroßväter haben ihn schon eingesetzt: Hederich-Kainit – ein Dünger, der neben Kali noch Magnesium, Natrium und Schwefel enthält. Da es sich beim Hederich-Kainit um ein Kalirohsalz handelt, ist dieser Dünger auch im ökologischen Landbau zugelassen. Das Besondere an dem Produkt ist seine Unkraut regulierende Wirkung: Auf der Oberfläche der Unkräuter verursachen die Salzkristalle bei Kontakt mit Feuchtigkeit Ätزشäden, die zu einem Absterben von Unkräutern führen können.

Ein möglicher Einsatz des Düngers könnte den Betrieben einen aufwändigen Personaleinsatz und damit Kosten ersparen, denn im ökologischen Sätzwiebelanbau werden bisher 200 bis 400 Handjättestunden pro Hektar eingesetzt, um nach dem Abflammen verbleibendes Unkraut zu entfernen.

Wie sich diese Wirkung darstellt und wie der Dünger eingesetzt werden kann, war daher die Kernfrage in einem Versuch, den der Fachbereich Ökologischer Landbau der Landwirtschaftskammer Niedersachsen im Jahr 2006 in Sätzwiebeln auf einem ökologisch wirtschaftenden Praxisbetrieb untersucht hat. Finanziell unterstützt wurde das Vorhaben durch das Niedersächsische Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.



Verursachen bei Kontakt mit Feuchtigkeit Ätزشäden an Unkräutern: Kainit-Salze.

Ausgebracht wurde der Dünger mit drei unterschiedlichen Aufwandmengen, rund 14 Tage nach dem Aufgang der Zwiebeln. Alle drei Varianten führten zu einer Verringerung des Unkrautbesatzes zwischen 20 und 60 Prozent. Die Wirkung verbesserte sich dabei mit zunehmender Aufwandmenge. Allerdings wurden etwa 14 Tage nach der Anwendung Wuchsdepressionen an den Zwiebeln beobachtet.

Betroffen waren ausschließlich die Varianten mit erhöhter Düngermenge. Als mögliche Ursache kommt der hohe Chloridgehalt des Düngers in Frage, der die chloridempfindliche Zwiebel im Wuchs gehemmt hat. Weitere Untersuchungen sind geplant.

Neue Versuchsstation mit Energiepflanzenversuchsfeld

Im Frühjahr 2006 hat die Landwirtschaftskammer Niedersachsen eine neue Versuchsstation eingerichtet. Von der neuen Station aus, die in direkter Nachbarschaft zum Kompetenzzentrum 3N in Werlte entstanden ist, werden zehn Versuchsfelder in der Region betreut. Am Standort selbst lag der Schwerpunkt der Versuchstätigkeiten im vergangenen Jahr auf dem Anbau von Energiepflanzen. Mit den beiden vier und zwei Hektar großen Energiepflanzenfeldern ist die Landwirtschaftskammer an einem Teilprojekt des Verbundvorhabens zu Entwicklung und Vergleich von optimierten Anbausystemen für die landwirtschaftliche Produktion von Energiepflanzen beteiligt.

Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Fruchtfolgen sich beim Anbau von Pflanzen für die Produktion von Biomasse anbieten. Als Alternativen zum Mais werden in den Fruchtfolgeversuchen Getreide GPS, Hirsen, Sonnenblumen und Sudangras eingesetzt. Erste Ergebnisse zeigen zum Beispiel, dass Hirse besser mit Trockenheit klarkommt als Mais.

Fünf der angelegten Fruchtfolgen werden parallel in sechs weiteren Bundesländern getestet, weitere drei Versuchsfolgen sind mit regionalspezifischen Pflanzen ausgelegt.

Weitere Untersuchungsfragen beziehen sich auf den anbauspezifischen Maschineneinsatz, die ökologischen Folgen der Fruchtfolgen sowie die optimalen Erntetermine für die Pflanzen, die derzeit überwiegend zur Biogaserzeugung eingesetzt werden. Die vorläufige Laufzeit dieses Versuches endet im März 2008.



Gefördert wird das Gesamtprojekt vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) über die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR).

*Kommt mit
Trockenheit besser
zurecht als Mais:
Hirse.*



*Werden auf dem Energiepflanzenfeld in der Fruchtfolge eingesetzt:
Sonnenblumen.*



Maiswurzelbohrer, aufgenommen 2003 an einer Maisblüte in Ungarn.

Maiswurzelbohrer: Vorbeugen für den Ernstfall

Landwirte, in deren Betrieb der Mais als Futterpflanze oder Rohstoff für Biogaserzeugung ein hohe wirtschaftliche Bedeutung hat, konnten Ende 2006 erneut durchatmen: Der aus den USA stammende Westliche Maiswurzelbohrer (*Diabrotica virgifera* LeConte), ein Schädling der in Ungarn und Österreich bereits erhebliche Schäden angerichtet hat, ist in diesem Jahr erneut in Deutschland nicht gesichtet worden.

Nach Einschätzung von Experten ist es nur eine Frage der Zeit, wann der Käfer seinen Einzug in Deutschland hält. Deshalb fand auch 2006 in Niedersachsen ein Monitoring statt. Mit Pheromonfallen, die einen Lockstoff enthalten, werden die Maisanbaugelände während der Hauptflugzeit des Käfers in der Zeit von Juli bis Oktober überwacht.

Das Pflanzenschutzamt der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und die Pflanzenschutzexperten an den elf Bezirksstellen der Landwirtschaftskammer sind aber auch auf den Ernstfall vorbereitet. Unter anderem koordiniert das Pflanzenschutzamt einen Krisenstab, der Experten verschiedener Fachbereiche zusammenführt, um im Ernstfall schnell und wirksam die richtigen Entscheidungen zu treffen. Als zuständige Behörde in Niedersachsen hat das Pflanzenschutzamt auch die entsprechende Allgemeinverfügung für Niedersachsen erstellt. Ein Maßnahmenplan beschreibt für das Land Niedersachsen die Tätigkeiten und Zuständigkeiten der Vorbeuge in der befallsfreien Zeit und der Bekämpfung im Falle des Auftretens. In Verfahrensanweisungen wird das Vorgehen im Ernstfall detailliert und praxisnah beschrieben. Es stehen mindestens drei Lohnunternehmer zur Verfügung, deren Spritzgeräte durch Umbau auf die besonderen Verhältnisse in Maisfeldern angepasst wurden. Sie garantieren durch einen Vertrag mit der Landwirtschaftskammer, dass Landwirte in Befallsgebieten diese Hilfe kurzfristig in Anspruch nehmen können.

Der Maiswurzelbohrer ist ein flugfähiger Käfer, der an Blättern und Maiskolben frißt. Die *Diabrotica*-Weibchen legen nach der Paarung die Eier in den Boden, wo sie überwintern. Die Käfer sterben zum Ende des Oktobers. Im Frühjahr des darauf folgenden Jahres schlüpfen die Larven und fressen an den Wurzeln der Maispflanzen. Nach der Verpuppung im Boden fliegen die Käfer etwa ab Juli und können sogar 30 bis 40 Kilometer im Jahr zurücklegen. Ein nicht zu kalkulierendes Risiko stellt die Verbreitung mit Transportmitteln wie LKW und Flugzeugen dar. Niedersachsens Pflanzenschützer im Pflanzenschutzamt und in den Bezirksstellen werden alles tun, um den voraussichtlichen Schaden, den der Maiswurzelbohrer anrichten könnte, abzuwenden. Das setzt allerdings die Bereitschaft der Landwirte voraus, die Maßnahmen zu unterstützen.

Kompetenzzentrum 3N erfolgreich gestartet

3N unterstützt und fördert die Entwicklung und Anwendung marktfähiger Produkte, Produktionsverfahren und Dienstleistungen im Bereich nachwachsender Rohstoffe und Bioenergie in Niedersachsen. Zu den Aufgaben gehören unter anderem die Information und Beratung vom Anbau über die Verarbeitung bis hin zur Vermarktung der Produkte, die Förderung von Kooperationen zwischen Forschung und Wirtschaft sowie der Wissenstransfer zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Darüber hinaus unterstützt 3N Pilotprojekte und Kooperationen im Bereich Nachwachsender Rohstoffe, bietet Fachtagungen, Seminare und Schulungen an und fungiert als Kontaktbörse für Unternehmen.



*Saatenanerkenner
im Weizen.*

Zum Jahresbeginn 2006 fiel der offizielle Startschuss für das landesweite Kompetenzzentrum 3N (*Niedersachsen Netzwerk Nachwachsende Rohstoffe*). Über 600 Anfragen hat die zentrale Anlaufstelle für Informationen über nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie in Niedersachsen bereits im ersten Jahr ihres Bestehens bearbeitet. Projektträger des Kompetenzzentrums sind neben der Landwirtschaftskammer Niedersachsen der Landkreis Emsland, das Deutsche Institut für Lebensmitteltechnik (DIL, Quakenbrück) sowie die Fakultät für Ressourcenmanagement der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK, Hildesheim, Holzminden, Göttingen). Hervorgegangen ist 3N aus dem RIS-Kompetenzzentrum NaRo.Net und BEN (Bioenergie Niedersachsen).

In der Geschäftsstelle des Kompetenzzentrums in Werlte, Landkreis Emsland, sind vier Mitarbeiter tätig. Ansprechpartner für den Bereich Südost-Niedersachsen ist das Büro in Göttingen mit zwei Mitarbeitern.

100 Jahre Saatenanerkennung: Mit technischen Neuerungen in die Zukunft

Mitarbeiter, ehemalige Mitarbeiter und Vertreter aus Politik und Verbänden feierte im Oktober 2006 das 100-jährige Jubiläum der Saatenanerkennung im Gebiet der ehemaligen Landwirtschaftskammer Hannover. Neben dem Rückblick bot die Veranstaltung, zu der auch Niedersachsens Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen gratulierte, Gelegenheit, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Die Suche nach neuen Sorten mit verbesserten Eigenschaften steht nach wie vor im Mittelpunkt, aber auch bei der Saatenanerkennung hält die Elektronik Einzug. So ist

geplant, Papier und Stift bei Feldbesichtigung, Probenahmen und Bonituren durch leicht handhabbare elektronische Datenerfassungs- und Weiterleitungsmöglichkeiten zu ersetzen. Erste ausgewählte Feldbesichtigungen bei Kartoffeln mit einem entsprechenden Programm sollen 2007 stattfinden. Die Anerkennung von Saat- und Pflanzgut wird zentral von Hannover aus geleitet und von den vier Dienststellen Bremervörde, Uelzen, Braunschweig und Oldenburg in der Fläche umgesetzt. Diese vier Dienststellen arbeiten bezirksstellenübergreifend.



Apfelblüte.

„KliO – Klimawandel und Obstbau“

Klimawandel ist Realität – aber wie stark wird er in der Niederelbe-Region ausfallen? Welche Auswirkungen wird er auf den Obstbau haben und wie werden wir damit umgehen? Dies sind die zentralen Fragen des Projekts KliO, an denen das Obstbau Versuchs- und Beratungszentrum (OVB) der Landwirtschaftskammer Niedersachsen in Jork seit Juli 2006 arbeitet. Kooperationspartner sind die Abteilung Agrarmeteorologie der Humboldt-Uni Berlin und das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt. Den Rahmen bildet ein zweigleisiges Förderungskonzept des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), in dem nachhaltige Lösungen sowohl zur Minderung von Treibhausgasemissionen als auch zur Anpassung an den Klimawandel gefunden werden sollen.

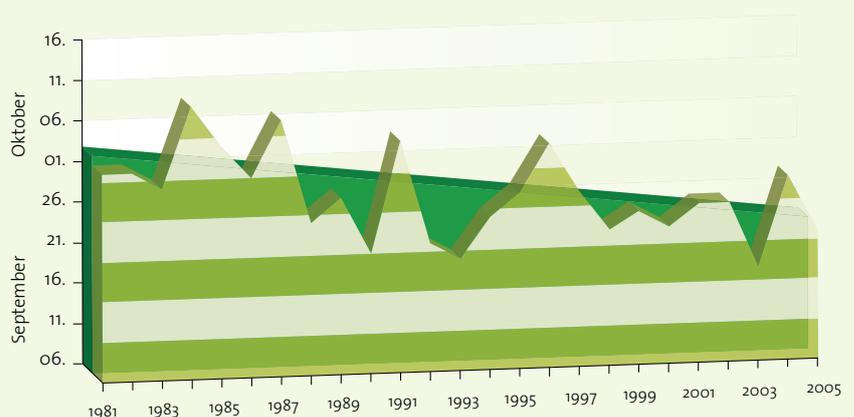
Folge des Klimawandels: Der Erntebeginn der Apfelsorte Boskoop hat sich in den vergangenen 25 Jahren von Terminen Anfang Oktober auf Ende September verschoben.

In einem ersten Schritt werden die über Jahrzehnte erhobenen Daten des OVB zu Wetter- und Pflanzenentwicklung ausgewertet. Aus diesen Daten lässt sich schon jetzt ableiten, dass der Anstieg der Jahresdurchschnittstemperatur um etwa 1,7 °C in den vergangenen 30 Jahren mit einer Verfrühung des Apfelblühbeginns um bis zu 19 Tage in Zusammenhang gebracht werden kann. Damit fällt der Trend für die Niederelbe-Region stärker aus als für Deutschland und Europa insgesamt. Ähnliche Trends lassen sich für die Erntezeitpunkte erstellen (siehe Abb.). Anhand der

von den Kooperationspartnern der Humboldt-Uni erarbeiteten Klimamodelle kann nun die weitere Temperaturentwicklung für das Alte Land simuliert werden – als Basis für Prognosen zur zukünftigen Verschiebung wichtiger Wachstumszeitpunkte wie z. B. Blüh- oder Ernteperioden.

Auch in die Sortenbeurteilung muss das zukünftige Klima verstärkt einbezogen werden – gerade bei Nutzpflanzen mit langen Anbauzeiträumen wie dem Apfel. So könnten zum Beispiel verfrühte Blühzeitpunkte die Gefahr von Spätfrösten erhöhen. Ein potentieller Vorteil ist, dass bei höheren Sommertemperaturen neue Sorten angebaut werden könnten. Ökonomische Bilanzen der Kosten des Klimawandels für den Niederelberaum werden in Zusammenarbeit mit dem DIW erstellt.

Durch die Behandlung der komplexen Thematik des Klimawandels positioniert sich das OVB mit dem KliO-Projekt als Kooperationspartner auch für die universitäre Forschung.



Torfmoos als nachwachsender Rohstoff?

Mehrere tausend Kubikmeter Torf werden in niedersächsischen Gartenbaubetrieben jährlich benötigt. Noch ist ausreichend Torf vorhanden, doch die „Produktion“ ist aufwändig, denn Torf entsteht durch Zersetzung von Pflanzen – einem Prozess, der mehrere tausend Jahre dauert. Zersetzt wird dabei vor allem Sphagnum, eine rund 300 Arten umfassende Moosgattung. Könnte das Sphagnum selbst den Torf ersetzen? Diese Frage steht im Mittelpunkt des Projektes „Torfmoos als nachwachsender Rohstoff“, in das die Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) in Hannover-Ahlem als Kooperationspartner eingebunden ist. Geleitet werden die Untersuchungen von dem Institut für Botanik und Landschaftsökologie an der Universität Greifswald.

Aufgabe der LVG Ahlem ist es, herauszufinden, welche Sphagnumarten angebaut werden könnten und wie der Torf-Grundstoff auf Pflanzen wirkt. Im Jahr 2006 lag der Schwerpunkt der Untersuchungen auf dem Einsatz des nachwachsenden Rohstoffes im Bereich der Pflanzen-

vermehrung. Getestet wurde unter anderem an Chrysanthenen, aber auch an Chinakohl, Gurken und Salat.

Die bislang getesteten Aussaaten und Stecklinge reagierten sehr unterschiedlich auf die verschiedenen Torfmoosarten. So starben beim Einsatz einer bestimmten Sphagnumart zum Beispiel Sämlinge von Chinakohl ab. Dieser Hinweis auf ein mögliches Risiko bei der Nutzung des Torfmooses soll im weiteren Verlauf des Projektes untersucht werden. Auch ist noch unklar, ob Sphagnum auch längere Zeit als Torfersatz taugt, zum Beispiel in Baumschulen, in denen die Pflanzen über mehrere Jahre hin großgezogen werden.

Zwar ist derzeit noch genügend Torf auf der Erde vorhanden, mit dem Projekt „Torfmoos als nachwachsender Rohstoff“ ist die LVG Ahlem jedoch an einer Forschung beteiligt, die schon heute Alternativen für die Zukunft sucht. Ende März 2007 soll das Projekt, das von der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. finanziert wird, abgeschlossen sein.



Versuchingenieur Michael Emmel begutachtet die Test-Gurkenpflanzen.

Aktion Grüner Schneeball: Netzwerke bilden

Das Wissen über Gärten, Gartenkultur und Natur zu fördern und Frauen auf dem Land neue Einkommensquellen zu eröffnen, ist Ziel des EU-Projektes „Aktion Grüner Schneeball“. Als Projektpartner ist die Landwirtschaftskammer Niedersachsen für die Qualifizierungsmaßnahmen zuständig.

Im Jahr 2006 ist dieses Projekt in die zweite Phase gegangen: Neben den Schulungen unterstützt die Land-

wirtschaftskammer nun auch die Netzwerkbildung der qualifizierten Frauen. Finanziert wird das Projekt „Aktion Grüner Schneeball“ aus Pro-Land-Mitteln des Landes Niedersachsen und der Europäischen Union. Projektträger ist die Land und Forst Consulting GmbH (Lafocn). Über 70 Frauen hat die Landwirtschaftskammer seit Projektstart im Frühjahr 2005 zu Fachfrauen für Gartenpraxis, Kräuterexpertinnen und Dorf- und Gartenführerinnen ausgebildet.

Nachwuchswerbung: Gärtner entwickeln Erfolgsmodell

„Wege zur richtigen Berufswahl – Ausbildungsstandort Baumschule“. Unter diesem Motto hat die Landwirtschaftskammer Niedersachsen gemeinsam mit dem Bund deutscher Baumschulen (BdB) im Jahr 2006 ein Projekt für Schüler an allgemeinbildenden Schulen gestartet. Ziel des Projektes, das von dem Verein zur Förderung der beruflichen Bildung im Ammerland initiiert wurde, ist es,

die Baumschulwirtschaft im Ammerland als attraktiven und zukunftsorientierten Ausbildungsstandort vorzustellen. Rund 200 Schüler von drei Schulen aus dem Landkreis nahmen an der Projektpilotphase im Sommer 2006 teil. Aufgrund der positiven Resonanz ist geplant, weitere Schulen anzusprechen und so die Zahl der teilnehmenden Schüler im Jahr 2007 auf etwa 350 zu erhöhen.



Mitarbeiter der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau vermitteln den Schülern Einblick in die Ausbildung zum Gärtner im Baumschulbereich.

Kulturbeobachtung per Webcam

Seit August 2006 bietet die Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) Ahlem der Landwirtschaftskammer Niedersachsen einen besonderen Service für produzierende Zierpflanzenbaubetriebe: Zwei Webcams machen in den Ahlemer Gewächshäusern täglich Aufnahmen von ausgesuchten Kulturen. Bis Ende des Jahres waren die Poinsettien die „Shooting Stars“. Mit dem neuen Jahr sollen Frühjahrsblüher wie Akelei und Veronika im Rampenlicht stehen. Anhand dieser Aufnahmen können Betriebe die Entwicklung der Kultur verfolgen und mit den Fortschritten der Pflanzen im eigenen Betrieb vergleichen.

Neben den Bildern stellt die LVG wöchentlich Daten zu den klimatischen Bedingungen ins Netz und gibt kontinuierlich detaillierte Auskünfte über Heizungs- und Lüftungswerte sowie die wichtigsten Kulturmaßnahmen. Kulturaufnahmen sowie Informationen unter: www.lwk-niedersachsen.de (Portal Gartenbau).

Kammer auditiert über 1800 Betriebe

Über 2250 Produzenten sind in Niedersachsen an eines der Qualitätssicherungssysteme für pflanzliche Produkte angeschlossen. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist anerkannte Kontrollstelle der Agrar-Control GmbH in Krefeld (ACG) und führt Audits (Betriebsanerkennungen) im Auftrag der ACG durch. Insgesamt hat sie im Jahr 2006 über 1800 Betriebe auditiert – darunter die ersten 60 Betriebe, die sich für QS-GAP, das im Sommer 2006 neu eingeführte Kombi-System aus QS

und EUREPGAP, entschieden haben. Die Betriebe, die an beiden Systemen teilnehmen, müssen nun nur noch ein statt zwei Audits bestreiten. Die Kammermitarbeiter unterstützen die Betriebe bei der Einführung des neuen Systems. Dazu hielten sie ein auf die Qualitätssicherung abgestimmtes Dienstleistungsangebot mit Schulungen, individueller Beratung und Handbüchern bereit. Die Zahl der auditierten Betriebe zeigt, dass diese Angebote gut angenommen wurden.

Neues Gewächshaus in Rostrup

Im Februar 2006 stellte die Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG) in Rostrup ihr neues Gewächshaus der Öffentlichkeit vor. Der Glasbau, in den die Landwirtschaftskammer Niedersachsen rund 1,4 Millionen Euro investierte, hat rund 2 900 qm Grundfläche und ist mit modernster Technik ausgestattet: Thermoschirme helfen, Energie zu sparen; eine Ebbe-Flut-Bewässerung versorgt die Pflanzen mit Wasser bzw. Düngerlösungen. Alle Kulturvorgänge werden zudem von einem Klima-Computer aufgezeichnet. Das alte Gebäude wurde im Frühjahr 2005 abgerissen.



Tag der offenen Tür im neuen Gewächshaus.

Neue Wege zum Kunden mit Feng Shui

Ein Schwerpunkt der Beratung und Weiterbildung im Gartenbau lag im Jahr 2006 im Bereich Feng Shui. Die chinesische Naturphilosophie liefert nicht nur neue Ideen für die Warenpräsentation in Gartenbaubetrieben. Feng Shui bietet auch Ansätze, die in der Mitarbeiterkommunikation Spannungen abbauen helfen. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen bietet zu diesem Thema spezielle Betriebsberatungen an. Hinzu kommen Vorträge und Seminare, die auch außerhalb Niedersachsens Anklang fanden. So waren unter den Seminarteilnehmern unter anderem Studierende der Fach- und Technikerschule für Gartenbau der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau sowie Floristen und Führungskräfte aus Österreich, die über eine Kooperation mit den Landwirtschaftskammern Oberösterreich, Niederösterreich und Kärnten den Kontakt zur Landwirtschaftskammer Niedersachsen haben.



Gute Stimmung bei Seminaren und Exkursionen im Grünen.

Gartenakademie: Über 750 Beratungen

Informationen rund um den Gartenbereich sind gefragt – ob von Erwerbs- oder Freizeitgärtnern. Allein über 750 Anrufe gingen im Jahr 2006 am Beratungstelefon der Niedersächsischen Gartenakademie der Landwirtschaftskammer Niedersachsen ein. Dazu kamen 25 Seminare für den Erwerbsgartenbau mit rund 300 Teilnehmern, weitere 65 Seminare mit über 900 Freizeitgärtnern und -gärtnerinnen, rund 2 700 Zuhörern bei den 60 angebotenen Vorträgen sowie über 400 Gartenliebhaber, die die elf Exkursionen der Gartenakademie nutzen, um sich in besonderen Gärten inspirieren zu lassen.

Vertragsnaturschutz: Waldbesitzer verzichten auf Holznutzung

Mit dem Erhalt von Altholzbeständen leisten Waldbesitzer einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz. Indem sie für eine festgelegte Vertragslaufzeit auf die Nutzung der ausgewählten Bestände verzichten, bieten sie geschützten Lebensraum für Tiere und Pflanzen. 200 000 Euro stellte das Land Niedersachsen im Jahr 2006 für diesen so genannten Vertragsnaturschutz im Wald bereit. Sowohl Privatwaldbesitzer als auch vom Land betreute Forstgenossenschaften konnten eine entsprechende Förderung beantragen.

Vertragsabschließende Stelle ist – seit Auflösung der Bezirksregierungen – die Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Im Jahr 2006 akquirierte sie insgesamt 15 Verträge mit niedersächsischen Waldbesitzern. Die Betriebsgrößen lagen zwischen 5,5 und über 5 000 Hektar. Weitere 14 Verträge mit zehn Waldbesitzern kamen von Seiten der Niedersächsischen Landesforsten hinzu, so dass insgesamt 29 Verträge abgeschlossen werden konnten.

Gefördert werden konnten innerhalb von bestehenden Vogelschutzgebieten oder gemeldeten FFH-Gebieten der „Erhalt von Altholzbeständen“



Geschützter Lebensraum für Tiere und Pflanzen: Forstflächen, die für längere Zeit nicht wirtschaftlich genutzt werden.

und der „Erhalt von Altholzinseln“ (Habitatbäume). Gemeint ist der Nutzungsverzicht alter Laubholzbestände (Eiche, Buche, Edellaubholz und Erle) für eine Vertragslaufzeit von 20 Jahren. Bei den Altholzbeständen wurden der Zinsverlust der nicht wahrgenommenen Holzverkaufserlöse und ein Ausgleich für die zu erwartende Holzentwertung entschädigt. Nach Ablauf des Vertrages kann der Waldbesitzer die Bestände wieder nutzen.

Bei dem Erhalt von Habitatbäumen werden alte Laubbäume mit hohem Naturschutzwert als Brut- und

Lebensraum geschützt und bis zu ihrem natürlichen Zerfall auf der Fläche erhalten. Die Landwirtschaftskammer setzte acht Maßnahmen zum Habitatbaumschutz mit insgesamt rd. 100 Einzelbäumen und siebenmal den Erhalt von Altholzbeständen auf insgesamt 13 Hektar um.

Bei der Auswahl der Projekte waren naturschutzfachliche, wie auch forstfachliche Kriterien zu beachten. So wurden Projektvorschläge von den Forstämtern und dem zuständigen Fachbereich der Landwirtschaftskammer gemacht und mit dem



Die Zeichen stehen auf Holz

Die Zeichen stehen in Niedersachsen weiterhin auf Holz. Angeschoben durch einen boomenden Brennholzmarkt, eine globale Nachfragesteigerung nach Schnittholz sowie eine Belebung im deutschen Baugewerbe, sind die Preise für Säge-, Industrie- und Energieholz in 2006 um über 40 Prozent gestiegen.

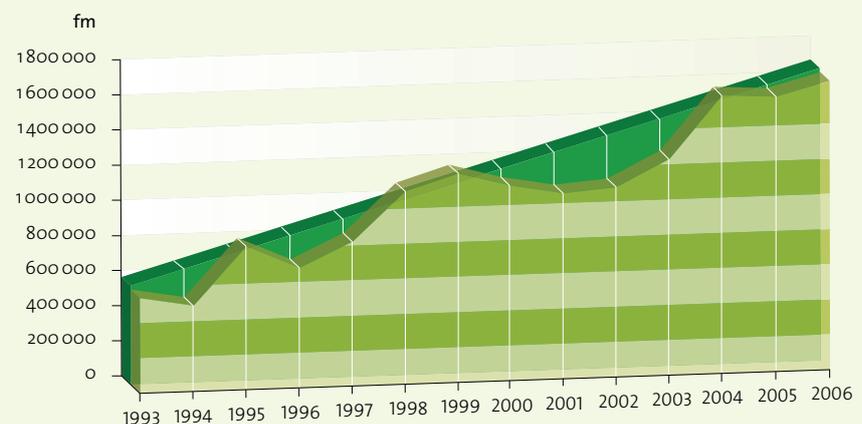
Kontinuierlich gestiegen ist auch der Holzeinschlag: Das sehr gute Ergebnis aus dem Vorjahr (1,6 Mio. Festmeter) konnte im Jahr 2006 bestätigt und erweitert werden. Dies zeigt einerseits, dass nutzbare Vorräte im Privatwald vorhanden sind, andererseits, dass die Signale ganz allgemein auf Holz stehen.

Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen unterstützt gemeinsam mit den Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen die Waldbesitzer bei der Mobilisierung der Reserven.

Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) als zuständige Fachbehörde für Naturschutz abgestimmt.

Insgesamt waren die Waldbesitzer gegenüber dem Vertragsnaturschutz aufgeschlossen. Eine ablehnende Haltung aus prinzipiellen Überlegungen war selten. Die Bereitschaft sich am Vertragsnaturschutz zu beteiligen, war allerdings für viele Waldbesitzer von der Preisentwicklung auf dem Holzmarkt, insbesondere beim Brennholz, abhängig. In einigen Fällen war das Angebot des Vertragsnaturschutzes nicht konkurrenzfähig.

*Holzeinschlag in Festmeter (fm) im Bereich der LWK Niedersachsen
Verkaufte Mengen der Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse*



TIERHALTUNG UND TIERZUCHT



Kälber bekommen viel frische Luft und sind trotzdem geschützt im neuen Kälberhaltungssystem, das Techniker der Versuchsstation Infeld entwickelt haben.



Infeld entwickelt Stallsystem für Kälber

Gesunde Kälber wünscht sich jeder Milchviehhalter. Besonders häufig kommen bei Kälbern in Milchviehbetrieben Erkältungskrankheiten vor. Ein gesundes Stallklima, am besten mit viel frischer Luft, kann den Atemwegserkrankungen vorbeugen. Ein besonderes Kälberhaltungssystem, in dem die Tiere an der frischen Luft sind und dennoch vor extremen Wetterbedingungen geschützt sind, wurde 2006 in der Versuchsstation Infeld der Landwirtschaftskammer entwickelt und erprobt. Das Haltungssystem ist in verschiedene Funktionsbereiche gegliedert. Es besteht aus einer isolierten Liegehütte, die dreiseitig geschlossen ist, und einer überdachten Lauffläche. Die Technik zur Tränke und Fütterung ist wettergeschützt untergebracht. Besonderer Clou: Das System kann sowohl transportabel als auch stationär ausgeführt werden.

Die Laufhütte ist während der Frühjahrs- und Sommermonate lediglich durch Gittertore eingefriedet. Als Schutz vor dem Wetter im Herbst und Winter können die Seiten- und Frontelemente mit Windschutznetzen o. ä. abgehängt werden.

Während der Erprobung in Infeld von September 2005 bis September 2006 wurden 71 Kälber im neuen System aufgezogen. Nach ersten Auswertungen hat sich die Rate an Atemwegserkrankungen um nahezu 21 Prozent und die der Durchfallerkrankungen um 26,5 Prozent deutlich reduziert (vgl. Tabelle). Die Kosten für den Tierarzt und Medikamente einschließlich vorbeugender Maßnahmen und Kosten für Verluste konnten um 18,07 Euro je aufgezogenem Kalb gesenkt werden. Die Verlustrate (ab 3. Tag nach Geburt), die bereits vorher mit 6,5 Prozent eher auf niedrigem Niveau lag, liegt

derzeit bei 4,23 Prozent. Das Wohlbefinden wie auch die Leistungsfähigkeit der Kälber in solchen Kälberhaltungssystemen spiegeln sich nicht nur in besserer Gesundheit, sondern auch in stabilen Wachstumsleistungen wieder. So liegen die Zunahmen nach 75 Aufzuchttagen im Durchschnitt bei 798 g je Kalb und Tag und damit im vergleichbaren Bereich der Referenztiere mit 789 g.

Diese ersten Ergebnisse zeigen, dass das Infelder System eine zukunftsweisende Lösung insbesondere für große Milchviehbetriebe sein kann.

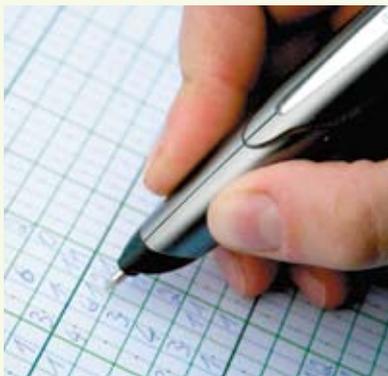
	Kälber		Atemwegserkrankung ¹		Durchfallerkrankung ²		Behandlungskosten/Tier ³	Verluste ⁴	Tageszunahme
	Stck.	Stck.	%	Stck.	%	Euro	%	g	
Altes System Jahre 04/05	152	38	25,0	64	42,10	32,00	6,5	789	
Neues System Sept. 05–Sept.06	71	3	4,23	11	15,49	13,93	4,23	798	

¹⁾ Atemwegserkrankung: abnormale Atmung und Körpertemperatur über 39°C

²⁾ Durchfallerkrankung: abnormale Kotkonsistenz und -farbe sowie Körpertemperatur über 39°C

³⁾ Behandlungskosten: Kosten für Tierarzt, Medikamente, Prophylaxemaßnahmen und Verlustkosten

⁴⁾ Verluste: ohne Totgeburten, Verluste ab 3. Tag nach Geburt.



Mit dem digitalen Stift kann das Ergebnis der Klauenpflege direkt elektronisch dokumentiert werden, wie gewohnt mit „Papier und Bleistift“.

Digital an die Rinderklaue

Die systematische Klauenpflege bei Milchkühen ist unverzichtbar, um die Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden der Tiere zu erhalten. Die Lehr- und Versuchsanstalt für Tierhaltung der Landwirtschaftskammer in Echem (LVA) bietet für Milchkuhhalter und hauptberufliche Klauenpfleger seit einigen Jahren sehr erfolgreich ein umfangreiches Aus- und Weiterbildungsprogramm an. Jetzt hat die LVA gemeinsam mit der Software-Firma Authento Solution ein elektronisches Dokumentations- und Erfassungssystem entwickelt, mit dem die Klauenpflege noch besser und einfacher in das gesamte Herdenmanagement integriert werden kann.

Dabei werden alle wesentlichen Daten direkt nach der Klauenpflege beim jeweiligen Tier mit Hilfe eines digitalen „Bleistiftes“ und eines besonderen Papiers erfasst. Der Vorteil: Es wird nicht nur ein handschriftliches Datenblatt erstellt, sondern gleichzeitig in einem Arbeitsgang auch ein digitales Dokument angelegt. Dieses Dokument kann per Internet oder Mobiltelefon

in nur wenigen Sekunden in eine Datenbank im Internet übertragen und von dort auf den Rechner im heimischen Büro heruntergeladen werden. Damit stehen die Daten zum Beispiel für das elektronische Herdenmanagement oder andere EDV-Anwendungen zur Verfügung. Das System kommt den Anforderungen der Praxis sehr entgegen, denn durch die Nutzung eines Stiftes in Verbindung mit Papier kann der Klauenpfleger sich voll auf seine Arbeit konzentrieren und wird nicht durch die komplizierte Bedienung anderer Datenerfassungsgeräte (z. B. Laptop) abgelenkt. Die Testphase soll Anfang 2007 abgeschlossen werden. Das neue System hat auch die Juroren beim Neuheitenwettbewerb der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beeindruckt. Sie zeichneten das Elektronische Klauenmanagement anlässlich der EuroTier 2004 mit einer Goldmedaille aus.

Aal-Pilotprojekt in Niedersachsen

Unter Federführung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen fand im Juni 2006 die größte Besatzaktion mit Jungaalen in Niedersachsen statt. Insgesamt 105 000 Jungaale wurden in der Elbe zwischen Schnackenburg und Geesthacht ausgesetzt. Die Bemühungen der Fischer um Geld, damit der Rückgang der Aalbestände in Europa vermindert werden kann, waren damit erfolgreich. An den Kosten für den Besatz beteiligten sich die EU (FIAF-Programm), das Land Niedersachsen, die Niedersächsische Umweltstiftung und die Deutsche Umwelthilfe sowie die Gemeinschaftsinitiative Elbfischerei. Angeliefert wurden die Aale mit einem Fischtransportfahrzeug. Vor Ort wurden sie auf die einzelnen Gewässer verteilt. Als erwachsene Tiere verlassen die Aale die Elbe in Richtung ihres Laichgebietes im Atlantik. Das niedersächsische Projekt war eines von mehreren in den Bundesländern des Elbeinzugsbereichs.



900 Kilo Jungaale wurden im Juni in die Elbe zwischen Schnackenburg und Geesthacht ausgesetzt.

LUFA-Institut wird Nationales Referenzlabor

Das Institut für Futtermittel der LUFA Nord-West wurde im Jahr 2006 in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Risikobewertung, Berlin, zum Nationalen Referenzlabor (NRL) für „Tierische Proteine in Futtermitteln“ ernannt. Als NRL koordiniert das LUFA-Institut die Tätigkeit der amtlichen Labore, in denen Futtermittel auf tierische Bestandteile hin analysiert werden. So soll gewährleistet werden, dass in diesem Bereich ein einheitlicher Qualitätsstandard eingehalten wird. Zuständig ist das LUFA-Institut in seiner neuen Funktion u. a. für Auditierungen und Vergleichsuntersuchungen aller deutschen amtlichen Labore, die auf tierische Bestandteile in Futtermitteln untersuchen. Dazu bietet das Institut für Futtermittel unter anderem Trainingskurse und Workshops für Laborpersonal an und soll durch weitere Veranstaltungen den Informationsaustausch der Labore untereinander fördern.



Futtermittel werden unter dem Mikroskop auf tierische Bestandteile hin untersucht.

Eingeführt wurde das Nationale Referenzlabor vor dem Hintergrund des Verfütterungsverbots von Tiermehl und Tierfetten an Nutztiere – beides gilt als potentielle Infektionsquelle für BSE.

Jedes EU-Mitgliedsland bestimmt ein Nationales Referenzlabor (NRL) für tierische Proteine in Futtermitteln, das mit dem hierfür zuständigen EU-Gemeinschaftsreferenzlaboratorium zusammen arbeitet. Das EU-Gemeinschaftsreferenzlaboratorium (CRL) für „Tierische Proteine in Futtermitteln“ ist das Labor „Walloon Agricultural Research Centre“ in Gembloux in Belgien.

Gülle: Neue Prognosemodelle und Messgeräte

Die Eigenschaften des Wirtschaftsdüngers Gülle sind nicht gleichmäßig. Gerade das Volumen von Gülle und für die Düngung wichtige Nährstoffgehalte können je nach Tierart, Jahreszeit, Fütterung und Stallbauform stark schwanken. Zu wissen, in welcher Qualität die Gülle aus dem Stall kommt und welche Faktoren die Zusammensetzung beeinflussen, ist für Landwirte grundlegend. Nur dann können sie den Wirtschaftsdünger effizient einsetzen.

In mehreren Projekten und Versuchen haben sich die Experten der Landwirtschaftskammer im Jahr 2006 mit diesem Bereich befasst. So ist die Entwicklung eines Prognosemodells für „Güllequalität“ das Thema einer Arbeitsgruppe des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL), in der Kammerexperten mitarbeiten. Ein größerer Datenbestand, den die Landwirtschaftskammer und andere landwirtschaftliche Versuchseinrichtungen aus Messreihen in verschiedenen Mastställen besitzen, war der Ausgangspunkt für dieses Projekt. Am Ende soll ein Rechenprogramm stehen, das die Stallbauform sowie Stalleinrichtungen und wichtige Eigenschaften der Futtermischungen berücksichtigt, um die Eigenschaften der Gülle vorherzusagen. In einem weiteren Projekt, das 2006 gestartet wurde, geht es um die exakte Bestimmung der Volumina und Nährstoffgehalte von Gülle, besonders in der Ferkelerzeugung. Dieses Projekt wird vom Verein „Weser-Ems – Regionale Innovationsstrategie e. V.“ gefördert.

Mit dem Institut für landwirtschaftliche Verfahrenstechnik der Universität Kiel entwickelte sich 2006 eine interessante Zusammenarbeit. Ein Messgerät, nicht größer als ein Schuhkarton, soll es ermöglichen,

genaue Werte zu den Nährstoffgehalten in der Gülle während der Gülleausbringung zu erhalten. Datengrundlage für die Kalibrierung des Gerätes sind dabei auch die Messergebnisse der Landwirtschaftskammer aus Praxisbetrieben. Das Projekt ist ein Beispiel für die Rolle der Landwirtschaftskammer beim Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Praxis.

„Gammelfleisch-Skandal“ sorgt für Hochbetrieb

Der so genannte „Gammelfleisch-Skandal“ sorgte im Sommer 2006 für höchst arbeitsintensive Wochen in den Fleischlaboratorien des Instituts für Lebensmittelqualität (IfL) der LUFA Nord-West. Eine große Vielzahl an Proben schickten Fleischverarbeitende Betriebe nach Oldenburg. Über mehrere Wochen waren die Labore des Untersuchungsinstituts an allen sieben Tagen der Woche in Betrieb. Dabei wurden, neben den sensorischen Parametern „Geruch und Aussehen“, besonders Untersuchungen auf die Gesamtkeimzahl sowie auf spezielle Bakterien und Salmonellen gefordert.

Das Ergebnis dieser Untersuchungen stimmt optimistisch: Bei keiner der Proben konnten die Experten des IfL gesundheitsgefährdende Keime nachweisen.



In der mikrobiologischen Untersuchung werden Keimzahlen im Fleisch bestimmt.

Genug Wasser für die Landwirtschaft?

In der Ilmenau, der Jeetzel und der Ise wird das Grundwasser knapp. Verhindert werden soll jedoch, dass nun die Wasserentnahme für die landwirtschaftliche Feldberegnung eingeschränkt wird, denn ohne Feldberegnung ist die Landwirtschaft im östlichen Niedersachsen nicht überlebensfähig: Es regnet zu wenig.

Durch den Klimawandel wird das Problem drohender Wasserknappheit zudem verstärkt. Wege zu finden, wie die Landwirte ausreichend Wasser zur Verfügung haben und der natürliche Wasserhaushalt trotzdem ausgeglichen werden kann, ist Ziel des Projektes „NoRegret – Genug Wasser für die Landwirtschaft?!“ in

Deutschland. Insgesamt fünf Projektpartner aus vier Nordsee-Anrainerstaaten (Niederlande, Belgien, Dänemark und Deutschland) bearbeiten unter niederländischer Führung das Thema „Wassermangel verhindern“. Projektpartner in Deutschland ist die Bezirksstelle Uelzen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen.



Beregnungsanlagen: Projekt No Regret sucht nach Wegen, landwirtschaftlichen Wasserbedarf und Grundwasserschutz zu vereinbaren.

Im Jahr 2006 hat die Landwirtschaftskammer gemeinsam mit den zuständigen Behörden und Landwirten vor Ort drei Strategien erarbeitet. So wird derzeit geprüft, ob gereinigtes Abwasser aus regionalen Kläranlagen oder Oberflächenwasser aus dem Elbe-Seitenkanal zur Beregnung eingesetzt werden können. Des Weiteren gilt es, Möglichkeiten zu finden, das Wasser effizienter zu nutzen – zum Beispiel, indem die Wasserspeicherfähigkeit des Bodens durch Humusgaben erhöht wird. Die dritte Strategie, die die Kammer vorschlägt, ist eine Erhöhung der Grundwasserneubildung durch örtlichen Waldumbau.

Die Projektregion umfasst rund 3 000 Quadratkilometer Fläche in den Landkreisen Uelzen, Gifhorn, Lüneburg und Lüchow-Dannenberg. Die Projektkosten über 550 000 Euro werden finanziert aus dem Europäischen Fonds für Regionalentwicklung, mit Geldern des Niedersächsischen Umweltministeriums sowie der Landwirtschaftskammer selbst. Der Startschuss für NoRegret fiel Ende 2005, Laufzeit ist drei Jahre.

Die Ergebnisse aus dem geohydrologischen Gutachten sowie der Machbarkeitsstudien zu den einzelnen Maßnahmen sollen bis Ende 2007 vorliegen.

WAgriCo: Großprojekt im Gewässerschutz

Fachleute aus 15 Fachbereichen und drei Bezirksstellen der Landwirtschaftskammer Niedersachsen sind an dem im Januar 2006 gestarteten EU-Projekt „Water Resources Management in Co-Operation with Agriculture“ (WAgriCO) beteiligt. Ziel ist es, ein umfassendes Maßnahmenkonzept für einen nachhaltigen Gewässerschutz zu erarbeiten.

Aufgabe der Kammer als einer der nationalen Projektpartner ist es, in der dreijährigen Projektlaufzeit (bis September 2008) die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie mit den Interessen der Landwirte in Einklang zu bringen.

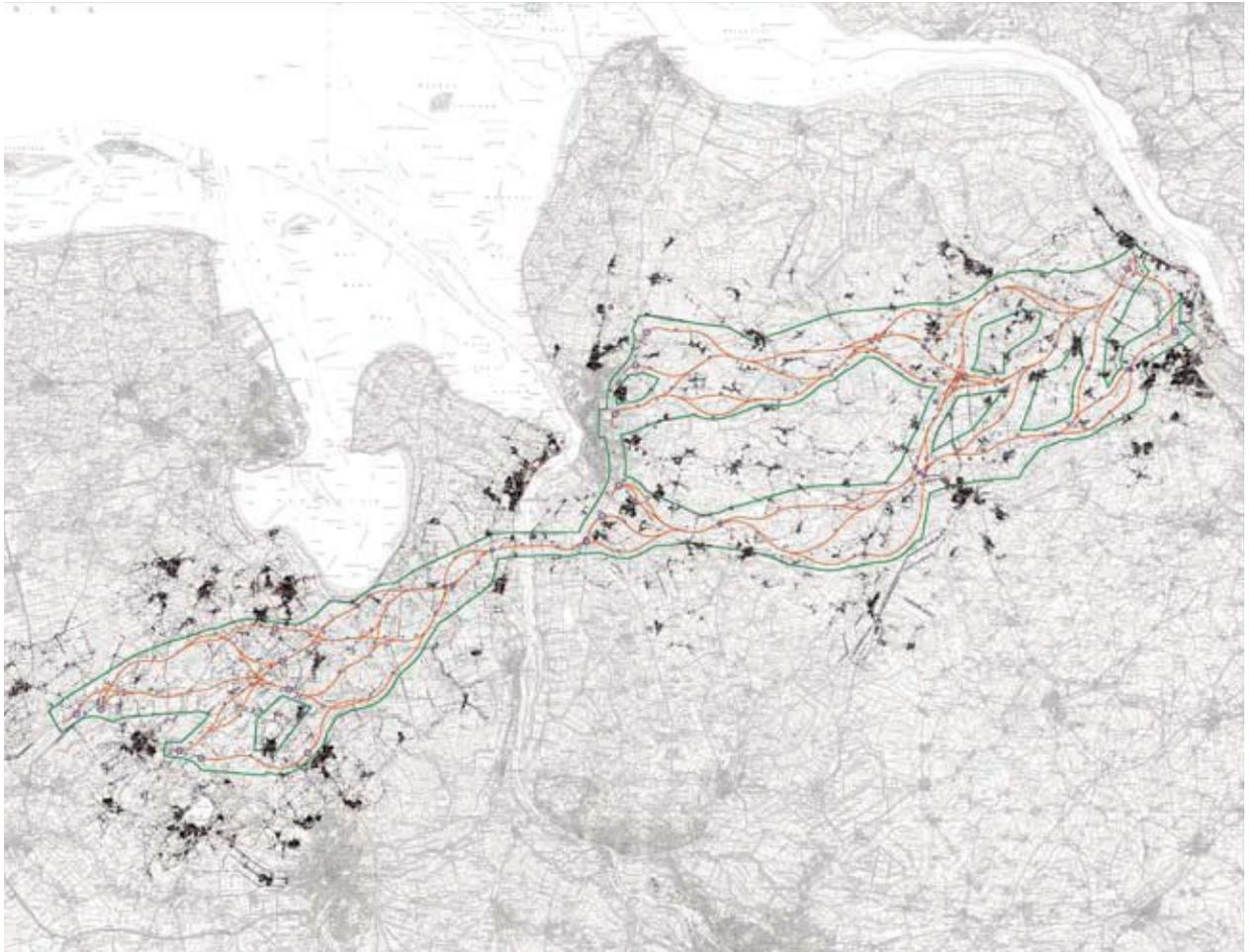
In den Pilotgebieten, im Bereich der Bezirksstellen Nienburg, Oldenburg-Süd und Uelzen, bietet die Landwirtschaftskammer den Landwirten dazu verstärkt Beratung zum Thema Wasserschutz an – auch mit dem Ziel, vertragliche Vereinbarungen zum Gewässerschutz zu schließen. Der zweite Projektschwerpunkt liegt auf der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung. Hier soll das Thema Gewässerschutz einen höheren Stellenwert bekommen. Relevante Themen wie Fruchtfolgegestaltung, Düngung, Pflanzenschutz und Ausbringungstechnik sind zwar bereits Unterrichtsbestandteil, sie sollen nun jedoch stärker unter dem Gesichtspunkt des Wasserschutzes beleuchtet und vermittelt werden. Dazu werden Unterrichtsmaterialien erstellt sowie Seminare und Feldbegänge für Landwirte, Berater und Auszubildende konzipiert und angeboten.



Träger des Gesamtprojektes ist der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz. Gefördert wird WAgriCo mit insgesamt 3,45 Mio. Euro von der Europäischen Kommission. Das Gesamtvolumen beträgt 6,9 Mio. Euro. Für ihren Aufgabenbereich stehen der Landwirtschaftskammer eine Mio. Euro Projektgelder zur Verfügung. Beteiligt sind neben fünf niedersächsischen auch fünf britische Partner.

Eine erste Zwischenbilanz aller Projektpartner wird für März 2007 erwartet.

Projektschwerpunkt Aus- und Weiterbildung: Die Landwirtschaftskammer schult Landwirte, Berater und Auszubildende in Sachen Wasserschutz.



A22: Landwirtschaftskammer unterstützt bei der Trassenfindung

Anfang 2008 soll feststehen, welchen Weg die geplante Küstenautobahn A22 zwischen Westerstede und Drochtersen nehmen wird. Im Auftrag der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr (NLStBV) hat die Landwirtschaftskammer Niedersachsen ein Auge darauf, dass bei der Autobahnplanung auch die Belange der betroffenen Landwirte in der Region berücksichtigt werden.

Im Jahr 2006 lag der Schwerpunkt dieser Planungsbeteiligung darauf, ausgewählte Trassenvarianten aus landwirtschaftlicher Sicht zu vergleichen. Dabei wird u. a. analysiert, wie viele Betriebe bei welcher Variante betroffen wären, wie viele landwirtschaftliche Flächen bei den jeweiligen Trassen zerschnitten würden und wo die wenigsten Nachteile zu erwarten sind. Ein entsprechendes Gutachten soll im März 2007 vorliegen. Unter Berücksichtigung weiterer Gutachten aus den Bereichen Umwelt, Kultur und Archäologie wird die NLStBV dann die Trassen mit dem insgesamt

Trassenvarianten für die A22.

geringsten Konfliktpotential für das nachfolgende Raumordnungsverfahren auswählen. Bereits im Jahr 2005 hatte die Landwirtschaftskammer die agrarstatistischen Daten für das rund 112 000 Hektar große Untersuchungsgebiet mit etwa 1 600 landwirtschaftlichen Betrieben erhoben und in einem landwirtschaftlichen Fachbeitrag zum Raumwiderstand zusammengefasst.

Fit für den Wettbewerb in Europa

Die staatliche Förderung der Land- und Forstwirtschaft ist vielfältig. Ihr Ziel ist es, die niedersächsischen Betriebe fit für den internationalen Wettbewerb zu machen. Gleichzeitig geht es auch darum, Beschäftigung und Wachstum für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum in Niedersachsen nachhaltig zu entwickeln. In Niedersachsen ist die Landwirtschaftskammer Niedersachsen für die Erledigung sämtlicher Aufgaben der Agrarförderung zuständig. Das Spektrum reicht von der „klassischen“ einzelbetrieblichen Investitionsförderung, über die Förderung der Managementberatung bis hin zu Maßnahmen des Waldumbaus und der Fischwirtschaft. Insgesamt haben die dafür zuständigen Mitarbeiter im vergangenen Jahr mehr als 20 verschiedene Fördermaßnahmen bearbeitet oder betreut. Rund 80 Mio. Euro an EU-, Bundes- und Landesmitteln zur Verfügung. Mit dieser Fördersumme konnten Bruttoinvestitionen von mehr als 200 Mio. Euro bei etwa 11 000 Antragstellern induziert werden.

Ernährungswirtschaft

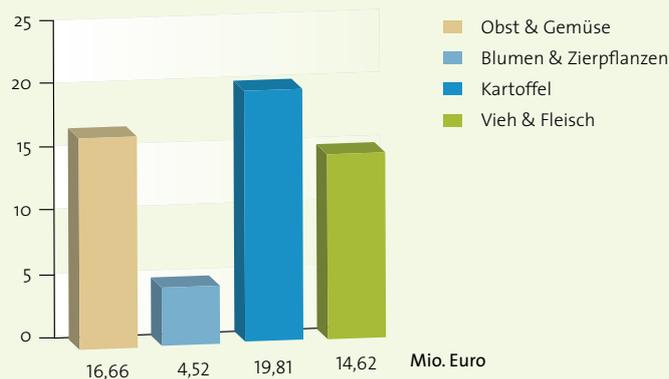
In 85 Projekten zur Marktstrukturverbesserung hat die Landwirtschaftskammer insgesamt 55,6 Mio. Euro Zuwendungen in der Ernährungswirtschaft ausgezahlt. Dadurch wurden Investitionen von ca. 275 Mio. Euro ausgelöst werden. Die Förderung konzentrierte sich dabei auf die nachfolgend dargestellten Sektoren. (vgl. Grafik: Prolandförderung). Gefördert wurden zum Beispiel Kartoffellagerhallen und Vermarktungseinrichtungen für Obst, Gemüse und Zierpflanzen. Der Schwerpunkt der Förderung im Sektor Vieh und Fleisch konzentrierte sich besonders auf die Feinzerlegung und Verpackung von Fleisch für das Angebot in den SB-Regalen des Lebensmitteleinzelhandels.

Forstwirtschaft

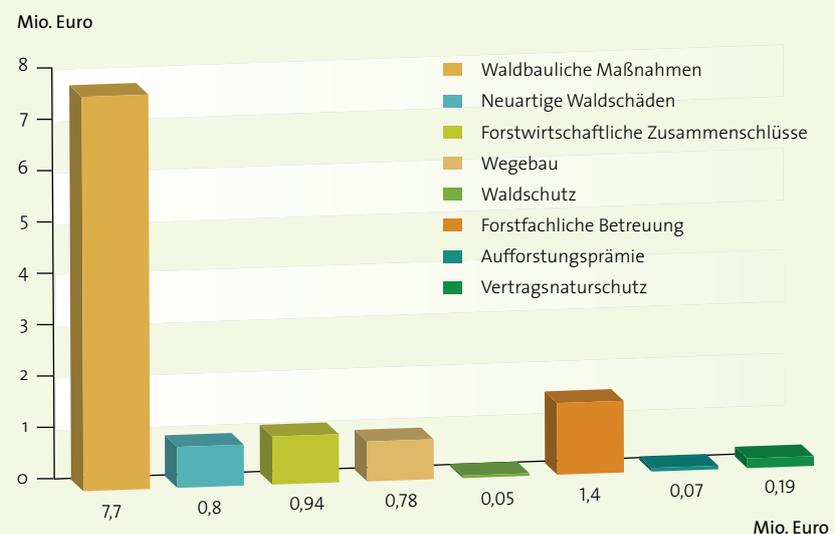
Die Forstwirtschaft in Niedersachsen wurde 2006 mit rund zwölf Mio. Euro gefördert. Die Besitzer von Privatwald, Forstgenossenschaften und Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse erhielten Zuschüsse für Waldumbau, Pflege von Jungbeständen und Erstaufforstungen. Durch vertragliche Regelungen mit den Waldbesitzern konnten für den Naturschutz bedeutsame Waldflächen unter Schutz gestellt bzw. auf Nutzung verzichtet werden.

Sinn der forstwirtschaftlichen Förderung ist es unter anderem, den Anteil der Laubbaumarten in den niedersächsischen Privatwäldern zu erhöhen und einen Beitrag zur Verbesserung der Stabilität, der ökologischen Vielfalt und der Ertragsfähigkeit der Wälder zu leisten (vgl. Grafik).

Zuwendungen in Mio. Euro



Verteilung der Zuwendungen zur Marktstrukturverbesserung nach Sektoren für die Proland-Förderperiode 2000 bis 2006



Forstliche Förderung 2006



Neubau der Bewilligungsstelle Braunschweig.

Förderung und Beratung unter einem Dach

Die Agrarförderung ist bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen in den richtigen Händen. Das bestätigte der niedersächsische Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen Anfang des Jahres 2006 anlässlich des Einzuges der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ehemaligen Amtes für Agrarstruktur in das „Haus der Landwirtschaft“ in Osnabrück.

Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „Bewilligungsstelle“ sind sie seither für die Abwicklung der Agrarförderung im Gebiet der Bezirksstelle Osnabrück der Landwirtschaftskammer zuständig. Seit Anfang 2005 ist die Landwirtschaftskammer als Ergebnis der Agrarverwaltungsreform für die gesamte Agrarförderung in Niedersachsen zuständig. Wie in Osnabrück, so wurde 2006

auch an vielen anderen Standorten der Umzug der Agrarförderung vom Land zur Landwirtschaftskammer nicht nur organisatorisch, sondern auch räumlich vollzogen. An drei von elf Standorten hat die Kammer dafür sogar gebaut. Die erste von drei neu gebauten Bewilligungsstellen konnte Kammerpräsident Fritz Stegen im Dezember am Grünen Zentrum in Bremervörde einweihen. Damit finden die Landwirte in Niedersachsen an immer mehr zentralen Orten alle Dienstleistungsangebote der Landwirtschaftskammer und oft auch die weiteren Beratungsanbieter unter einem Dach. Die enge räumliche Zusammenarbeit bringt den Organisationen andererseits wertvolle Synergieeffekte, die dazu beitragen, die Aufgaben im wahrsten Sinne preiswert zu erledigen.

Dem Kontrolleur über die Schulter geschaut

Die Landwirtschaftskammer ist seit Anfang 2005 nicht nur für die Bewilligung der Agrarförderung der Europäischen Union zuständig. Seit die EU das Instrument der „Cross Compliance“ eingeführt hat, überprüfen Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer auch, ob die Betriebe, die eine Förderung erhalten, alle „Spielregeln“ einhalten. Mehr als 8000 Kontrollen nimmt der Fachbereich „Kontrolle und Überwachung“ jedes Jahr vor.

Damit sich die Betriebsleiter bzw. ihre Berater besser darauf vorbereiten können, bietet der Fachbereich seit Anfang 2006 so genannte Musterkontrollen an. Dem Kontrolleur darf sozusagen über die Schulter geschaut werden. In den „Musterkontrollen“ zeigen die Mitarbeiter des Prüfdienstes an einem „Prüftag“ auf einem realen Beispielbetrieb, was wie und warum kontrolliert wird. Nach einer Einführung in die Theorie werden auf dem umfangreichen Hofrundgang sämtliche Produktionseinrichtungen besichtigt. Dazu gehören z. B. die Tankeinrichtungen bzw. Lagerräume für Treibstoffe und Pflanzenschutzmittel.

Im Getreidelager geht es um Hygienemaßnahmen oder um Fragen der Schädlingsbekämpfung. Die Vermessung der Kulturflächen wird beispielhaft gezeigt und schließlich gibt es noch einen exemplarischen Blick in die Antragsunterlagen. Die bisherigen Erfahrungen mit den „Musterkontrollen“ zeigen, dass dies ein weiterer Baustein ist, um die am Förderverfahren Beteiligten nachhaltig zu informieren und gemeinsam dafür zu sorgen, dass Kontrollen zu keinem Prämienabzug führen.

Bioenergie: Kammer unterstützt Betriebe mit Angeboten

Bioenergie war eines der beherrschenden Themen in der Landwirtschaft im Jahr 2006. Besonders groß war das Interesse rund um die Energieerzeugung in Biogasanlagen. Mit dem Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) aus dem Jahr 2000 sowie seiner Novellierung im Jahr 2004 hat die Politik den Rahmen dafür geschaffen.

In Niedersachsen waren zum Ende des Jahres 2006 rund 600 Anlagen in Betrieb, weitere rund 150 Anlagen befanden sich im Genehmigungsverfahren. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen und die LUFA Nord-West waren auf den Fragenansturm und den erhöhten Untersuchungsbedarf rund um die gesamte Wert-

schöpfungskette der Biogaserzeugung gut vorbereitet und konnten die Betriebe in dieser neuen Entwicklung mit Leitfaden, Qualifizierungs-, Beratungs- und Untersuchungsangeboten unterstützen.

So brachte die Landwirtschaftskammer bereits im März den Leitfaden „Landwirtschaftliche Biogaserzeugung“ heraus. Die erste Auflage mit rund 600 Exemplaren war bis Ende des Jahres 2006 bereits verkauft. Aufgrund der zahlreichen Nachfragen ist eine Neuauflage für 2007 geplant.

Auch in der Weiterbildung hatte die Landwirtschaftskammer schnell ein passendes Angebot im Programm:



Biogasanlage.

Die Qualifizierungsmaßnahme zum Energiewirt – Biomasse mit dem Modul „Biogas“. Die ersten 60 Teilnehmer hatten bereits im Juni ihre Zertifikate in der Hand. Die Biogaslehrgänge sind Bestandteil des niedersächsischen Förderprojektes „Qualifizierung zum Energiewirt – Biomasse“, das von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen koordiniert wird. Neben den Biogaslehrgängen, die von der Ländlichen Erwachsenenbildung (LEB) durchgeführt werden, bietet die Landwirtschaftskammer selbst drei weitere Module an. Dazu gehören „Holz als Brennstoff“, „Pflanzenöl als Treib- und Schmierstoff“ und das Modul „Energiepflanzen“, das im Herbst 2006 neu in das Schulungsangebot aufgenommen wurde.

Die LUFA Nord-West steht den Anlagenbetreibern mit einem Rundum-Service mit Untersuchung und Bewertung für die gesamte Wertschöpfungskette der Biogaserzeugung zur Seite. Das Spektrum des Instituts reicht von der Untersuchung der Substrate für die Biogasanlage auf den möglichen Gasertrag über die Untersuchung von Biogas auf die Verwendungseignung in Motoren bis hin zur Untersuchung der Nährstoffgehalte in den Gärsubstraten.



Futter für die Biogasanlage: Maissilage.

KOMMUNIKATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



Preisverleihung: Kammerpräsident Fritz Stegen, Carolin Hoffrogge, Ruth Hunfeld, Krischan Förster und Prof. Dr. Andrea Czepek (von links).

Hohe Qualität bei Agrar-Reportagepreis

Erstmals hat die Landwirtschaftskammer Niedersachsen im Jahr 2006 den Agrar-Reportagepreis vergeben. Gesucht wurden herausragende Reportagen über die Landwirtschaft in Niedersachsen. Thema des mit insgesamt 3 000 Euro dotierten Preises: Landwirt sein in Niedersachsen heute.

Unter 24 Einsendungen hat die Jury aus Kammerführung und Medienfachleuten die sechsteilige TV-Reportage „Hochzeit auf dem Bauernhof“, gesendet auf NDR 3, zum Sieger bestimmt.

In einer Serie von sechs Sendungen an sechs aufeinander folgenden Tagen im Juli 2006 stellte die Autorin am Beispiel der Hochzeitsvorbereitungen eines jungen Paares das Leben auf einem modernen landwirtschaftlichen Betrieb vor. Auf den zweiten Platz kam eine Sonntags-Reportage aus dem Bremer Weser-Kurier, die sich mit den Nöten und Problemen eines modernen Landwirtes zwischen Satellitenwetterbeobachtung, globalen Märkten, Feldarbeit und Agrarbürokratie auseinandersetzt, gefolgt von einem Hörfunkbeitrag von NDR 1 mit dem Titel „Vom Landwirt zum Agrarmanager“.

Der Agrar-Reportagepreis wurde im Rahmen der Kammerversammlung verliehen und ist der niedersachsenweite Nachfolger des Journalistenförderpreises der ehemaligen Landwirtschaftskammer Weser-Ems. Er soll alle zwei Jahre ausgeschrieben werden.



Kammerpräsident Fritz Stegen gratuliert dem Gewinner des 2. Platzes, Krischan Förster vom Weser-Kurier.

EuroTier: Rund 300 Beratungsgespräche

Einen erfolgreichen Messeauftritt konnte die Landwirtschaftskammer auf der internationalen Messe für Tierhalter in der Landwirtschaft, der EuroTier 2006 in Hannover, für sich verbuchen. An den vier Messetagen im November führten die Berater auf dem Messestand rund 300 Beratungsgespräche. Das Motto des Messestandes: „Einfach besser: Die Landwirtschaftskammern“.

Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen, vorher die Landwirtschaftskammern Hannover und Weser-Ems, organisiert den Messeauftritt seit 1999 gemeinsam mit dem Verband der Landwirtschaftskammern.

Ebenfalls auf der EuroTier, jedoch am Stand des Beratungszentrums Aquakultur, informierten die Mitarbeiter des Fachbereiches Fischerei rund um die Fischproduktion – unter anderem in einem Vortrag zum Thema „Der Weg zur eigenen Fischproduktion: Was ist zu beachten?“.



Kam gut an: Der gemeinsame Messestand des Verbandes der Landwirtschaftskammern und der Landwirtschaftskammer Niedersachsen auf der EuroTier 2006.

Gefragter Ansprechpartner der Medien

Über 200 telefonische Anfragen von Medienvertretern, rund 30 Pressemitteilungen sowie weitere veranstaltungsbezogene Presse-einladungen und -informationen hat die Pressestelle der Landwirtschaftskammer Niedersachsen im Jahr 2006 bearbeitet und verschickt. Neben saisonal wiederkehrenden Inhalten waren es die Themen „Heizen mit Holz“, Vogelgrippe, Biogas und Saisonarbeitskräfte in der Landwirtschaft, die die Medienvertreter in 2006 besonders interessierten. Auch die Fußballweltmeisterschaft hinterließ anhand von Fragen zu ansteigenden Grillfleischpreisen Spuren in der Pressearbeit der Landwirtschaftskammer.

Wichtige Termine der Pressearbeit 2006 waren außerdem die Erntepressekonferenz im August sowie die Pressekonferenz zur Kammerversammlung im November, auf der die Wirtschaftsdaten bekannt gegeben wurden.

In weit über 400 Artikeln in Tageszeitungen, Fachzeitschriften und Wochenblättern sowie ungezählten Hörfunk- und Fernsehbeiträgen wurde über die Arbeit und Organisation der Landwirtschaftskammer Niedersachsen berichtet oder kamen Fachleute der Kammer zu Wort.



100 Jahre Karpfenteichwirtschaft

Zwei der größten Karpfenteichwirtschaften in Niedersachsen feierten 2006 ihr 100jähriges Jubiläum: Die Staatliche Teichwirtschaft Ahlhorn und die Karpfenteichwirtschaft Aschauteiche. Jeweils im September war die Öffentlichkeit zu Besichtigungen auf die Betriebe eingeladen. Mit dabei waren auch die Mitarbeiter des Fachbereichs Fischerei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Sie informierten über die Krebszucht im Rahmen der Karpfenteichwirtschaft sowie über die Berufsausbildung zum/zur Fischwirt/Fischwirtin.

Die Einladung zur Betriebsbesichtigung mit Rahmenprogramm wurde sehr gut angenommen: Auf beiden Teichwirtschaften wurden jeweils ca. 6 000 Besucher gezählt.



Höhepunkt für Kinder: Teichabfischen mit Mitarbeitern des Fachbereichs Fischerei.

Internationales Symposium in LVG Ahlem

Gefördert von der Volkswagenstiftung fand im September in den Räumen der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Ahlem ein internationales und interdisziplinäres Symposium statt. Unter dem Titel „Gärten und Parks im Leben der jüdischen Bevölkerung nach 1933“ befassten sich die Wissenschaftler mit der Bedeutung von Gärten und Parks als Orte der Zuflucht und Verfolgung. Rund 80 Besucher kamen zu der zweitägigen Veranstaltung der Leibniz Universität Hannover, für die die LVG Ahlem als ehemalige Israelitische Gartenbauschule Ahlem den passenden Ort bot.

Landwirtschaft und Wasserrahmenrichtlinie

Im Jahr 2006 hat die Landwirtschaftskammer Niedersachsen mit der Broschüre „Landwirtschaft und Wasserrahmenrichtlinie – Erfahrungen und Ergebnisse aus Niedersachsen“ einen umfangreichen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit rund um die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) geleistet. Auf über 40 Seiten informiert sie über die europaweit eingeführten neuen Umweltziele für Wasser sowie erste Ergebnisse zur Umsetzung der Richtlinie.

Die Veröffentlichung enthält eine Bestandsaufnahme von Oberflächengewässern und Grundwasser in Niedersachsen, die Beschreibung aktueller und geplanter Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität sowie regionaler und internationaler Projekte zur Umsetzung der WRRL, an denen die Landwirtschaftskammer Niedersachsen maßgeblich als Partner beteiligt ist.



Wasserschutz und Düngeverordnung im Unterricht

Mit der Novellierung der Düngeverordnung im Januar 2006 entstand auch bei Lehrern an Berufsschulen Schulungsbedarf. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen half mit zwei Fortbildungsangeboten. Insgesamt über 30 Lehrer nahmen an den jeweils eintägigen Veranstaltungen teil, die in der Überbetrieblichen Aus- und Weiterbildungsstätte der Landwirtschaftskammer in Wehnen sowie auf dem Biohof Bakenhus stattfanden. Thema war neben der Novellierung der Düngeverordnung unter anderem die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, die die Kammer mit diversen Projekten begleitet. Bei dem Seminar auf dem Biohof Bakenhus hatten die Teilnehmer zudem Gelegenheit, den dortigen Lehrpfad des OOWV zum Thema „Wasserschutz und nachhaltige Landwirtschaft“, der im Rahmen des gemeinsamen Projektes NOLIMP entstanden ist, kennen zu lernen.

Für die Zukunft ist geplant, die Zusammenarbeit der Kammer mit den Berufsschulen weiter zu intensivieren. So hat die Kammer im Rahmen des Projektes WAgriCo Unterrichtsmaterialien zur Düngeverordnung für den Berufsschul- und Fachunterricht erstellt, die mit Beginn 2007 zur Verfügung stehen.



Welchen Einfluss haben grundwasserschutzorientierte Fruchtfolgen auf den Boden? Bodenproben geben Aufschluss.

Wasser ist ein Gut, das geschützt werden muss.

ANSCHRIFTEN

Kammerzentrale

Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Mars-la-Tour-Straße 1–13
26121 Oldenburg
Telefon: 04 41 8 01-0
Telefax: 04 41 8 01-180
info@lwk-niedersachsen.de
Internet: www.lwk-niedersachsen.de

- in Hannover
Johannsenstraße 10
30159 Hannover
Telefon: 05 11 36 65-0
Telefax: 05 11 36 65-15 14



Institute

LUFÄ Nord-West
Jägerstraße 23–27
26121 Oldenburg
Telefon: 04 41 8 01-8 21
Telefax: 04 41 8 01-8 99
lufa@lwk-niedersachsen.de

Lehr- und Versuchsanstalt für Tierhaltung (LVA)
Zur Bleeke 6
21379 Echem
Telefon: 04 139 6 98-0
Telefax: 04 139 6 98-1 00
lva.echem@lwk-niedersachsen.de

Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG)
Hogen Kamp 51
26160 Bad Zwischenahn-Rostrup
Telefon: 044 03 97 96-0
Telefax: 044 03 97 96-10
lvgrostrup@lwk-niedersachsen.de

Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau (LVG)
Heisterbergallee 12
30453 Hannover
Telefon: 05 11 40 05-21 52
Telefax: 05 11 40 05-22 00
lvghalem@lwk-niedersachsen.de

Obstbauversuchsanstalt Jork (OVA)
Moorende 53
21635 Jork
Telefon: 04 162 60 16-0
Telefax: 04 162 60 16-6 00
ova.jork@lwk-niedersachsen.de

Versuchs- und Beratungsstation für Obst- und Gemüsebau (VBOG)
Spredaer Straße 2
49377 Vechta
Telefon: 044 47 96 23-0
Telefax: 044 47 3 26
vbog.langfoerden@lwk-niedersachsen.de

Pflanzenschutzamt Hannover (PSA)
Wunstorfer Landstraße 9
30453 Hannover
Telefon: 05 11 40 05-0
Telefax: 05 11 40 05-21 20
psa@lwk-niedersachsen.de

Überbetriebliche Aus- und Weiterbildungsstätte (ÜAW)
Hermann-Ehlers-Straße 15
26160 Bad Zwischenahn
Telefon: 04 41 9 69 99-0
Telefax: 04 41 9 69 99-17
ueaw.wehnen@lwk-niedersachsen.de

Forstämter

Forstamt Celle
Biermannstraße 14
29221 Celle
Telefon: 05 141 75 03-21
Telefax: 05 141 75 03-26
foa.celle@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Emsland
Ootmarsumer Weg 110
48527 Nordhorn
Telefon: 05 92 171 05-0
Telefax: 05 92 171 05-18
foa.emsland@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Heidmark
Delmsdorfer Dorfstraße 5
29643 Neuenkirchen
Telefon: 05 195 97 52-11
Telefax: 05 195 97 52-40
foa.heidmark@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Nordheide-Küste
Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 04 76 199 42-91
Telefax: 04 76 199 42-96
foa.nordheide-kueste@lwk-niedersachsen.de

Forstämter

Forstamt Oldenburg
Gertrudenstraße 24
26121 Oldenburg
Telefon: 04 41 8 01-710
Telefax: 04 41 8 01-717
foa.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Osnabrück
Am Schölerberg 6
49082 Osnabrück
Telefon: 05 41 5 06 37-0
Telefax: 05 41 5 06 37-28
foa.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Südniedersachsen
Am Flugplatz 4
31137 Hildesheim
Telefon: 0 51 21 74 89-80
Telefax: 0 51 21 74 89-81
foa.suedniedersachsen@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Südostheide
Bodemannstraße 16
38518 Gifhorn
Telefon: 0 53 71 8 64-3 01
Telefax: 0 53 71 8 64-2 10
foa.suedostheide@lwk-niedersachsen.de

Forstamt Uelzen
Wendlandstraße 10
29525 Uelzen
Telefon: 05 81 9 46 39-13
Telefax: 05 81 9 46 39-30
foa.uelzen@lwk-niedersachsen.de

Bezirks-/Außenstellen

Bezirksstelle Braunschweig
Helene-Künne-Allee 5
38122 Braunschweig
Telefon: 05 31 2 89 97-0
Telefax: 05 31 2 89 97-5 11
bst.braunschweig@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Gifhorn
Bodemannstraße 16
38518 Gifhorn
Telefon: 0 53 71 8 64 2-00
Telefax: 0 53 71 8 64 2-10
ast.gifhorn@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Helmstedt
Papenberg 25
38350 Helmstedt
Telefon: 0 53 51 5 8 63-0
Telefax: 0 53 51 5 8 63-18
ast.helmstedt@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Peine
Freiligrathstraße 4
31224 Peine
Telefon: 0 51 71 7 7 58-0
Telefax: 0 51 71 7 7 58-17
ast.peine@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Bremervörde
Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 0 47 61 9 9 42-0
Telefax: 0 47 61 9 9 42-29
bst.bremervoerde@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Cuxhaven
Bismarckstraße 61
27570 Bremerhaven
Telefon: 04 71 9 24 69-0
Telefax: 04 71 9 24 69-12
ast.cuxhaven@lwk-niedersachsen.de

- in Otterndorf
Schulstraße 4
21762 Otterndorf
Telefon: 0 47 51 9 0 98-0
Telefax: 0 47 51 9 0 98-29
ast.otterndorf@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Osterholz
Bördestraße 19
27711 Osterholz-Scharmbeck
Telefon: 0 47 91 9 2 02-0
Telefax: 0 47 91 9 2 02-18
ast.osterholz@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Rotenburg
Zum Flugplatz 5
27356 Rotenburg (Wümme)
Telefon: 0 42 61 6 3 04-10
Telefax: 0 42 61 6 3 04-30
ast.rotenburg@lwk-niedersachsen.de

- in Zeven
Meyerstraße 15
27404 Zeven
Telefon: 0 42 81 9 3 26-0
Telefax: 0 42 81 9 3 26-33
ast.zeven@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Stade
Harburger Straße 10
21680 Stade
Telefon: 0 41 41 5 1 98-0
Telefax: 0 41 41 5 1 98-13
ast.stade@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Verden
Lindhooper Straße 61
27283 Verden (Aller)
Telefon: 0 42 31 9 2 76-0
Telefax: 0 42 31 9 2 76-30
ast.verden@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Emsland
Mühlenstraße 41
49716 Meppen
Telefon: 0 59 31 4 03-0
Telefax: 0 59 31 4 03-39
bst.meppen@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Aschendorf
Große Straße 14
26871 Aschendorf
Telefon: 0 49 62 9 1 83-0
Telefax: 0 49 62 9 1 83-33
ast.aschendorf@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Grafschaft Bentheim
Berliner Straße 8
49828 Neuenhaus
Telefon: 0 59 41 9 2 65-0
Telefax: 0 59 41 9 2 65-55
ast.bentheim@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Lingen
Am Hundesand 12
49809 Lingen
Telefon: 05 91 9 66 56 69-100
Telefax: 05 91 9 66 56 69-125
ast.lingen@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Hannover
Wunstorfer Landstraße 11
30453 Hannover
Telefon: 05 11 40 05-2246
Telefax: 05 11 40 05-2245
bst.hannover@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Hameln-Pyrmont
Klütstraße 10
31787 Hameln
Telefon: 0 51 51 9 8 43-0
Telefon: 0 51 51 9 8 43-16
ast.hameln@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
31582 Nienburg (Weser)
Telefon: 0 50 21 9 740-0
Telefax: 0 50 21 9 740-125
bst.nienburg@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Diepholz
Galtener Straße 20
27232 Sulingen
Telefon: 0 42 71 9 45-2 00
Telefax: 0 42 71 9 45-2 22
ast.diepholz@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Northeim
Wallstraße 44
37154 Northeim
Telefon: 0 55 51 6 0 04-0
Telefax: 0 55 51 6 0 04-3 11
bst.northeim@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Göttingen
Götzenbreite 10
37124 Rosdorf
Telefon: 05 51 7 89 27-0
Telefax: 05 51 7 89 27-20
ast.goettingen@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Hildesheim
Am Flugplatz 4
31137 Hildesheim
Telefon: 0 51 21 7 4 89-0
Telefax: 0 51 21 7 4 89-30
ast.hildesheim@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Osterode/Harz
Bergstraße 10
37520 Osterode am Harz
Telefon: 0 55 22 9 0 92-0
Telefax: 0 55 22 9 0 92-20
ast.osterode@lwk-niedersachsen.de

ANSCHRIFTEN

Bezirks-/Außenstellen

Bezirksstelle Oldenburg-Nord

Im Dreieck 12
26127 Oldenburg
Telefon: 0441 34010-0
Telefax: 0441 34010-170
bst.oldenburg-nord@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Oldenburg-Süd

Löninger Straße 68
49661 Cloppenburg
Telefon: 04471 9483-0
Telefax: 04471 9483-19
bst.oldenburg-sued@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Vechta

Rombergstraße 53
49377 Vechta
Telefon: 04441 9258-0
Telefax: 04441 9258-11
ast.vechta@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Osnabrück

Am Schölerberg 7
49082 Osnabrück
Telefon: 0541 56008-0
Telefax: 0541 56008-150
bst.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Bersenbrück

Liebigstraße 4
49593 Bersenbrück
Telefon: 05439 9407-0
Telefax: 05439 9407-39
ast.bersenbrueck@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Ostfriesland

Am Pferdemarkt 1
26603 Aurich
Telefon: 04941 921-0
Telefax: 04941 921-116
bst.ostfriesland@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Leer

Hauptstraße 68
26789 Leer
Telefon: 0491 9797-11
Telefax: 0491 9797-16
ast.leer@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Wittmund

Osterstraße 5
26409 Wittmund
Telefon: 04462 9182-0
Telefax: 04462 9182-22
ast.wittmund@lwk-niedersachsen.de

Bezirksstelle Uelzen

Wilhelm-Seedorf-Straße 1/3
29525 Uelzen
Telefon: 0581 8073-0
Telefax: 0581 8073-60
bst.uelzen@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Celle

Biermannstraße 14
29221 Celle
Telefon: 05141 7503-14
Telefax: 05141 7503-17
ast.celle@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Harburg

Parkstraße 29
21244 Buchholz
Telefon: 04181 9304-0
Telefax: 04181 9304-24
ast.buchholz@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Lüchow-Dannenberg

Senator-Sandhagen-Straße 1
29439 Lüchow (Wendland)
Telefon: 05841 9778-0
Telefax: 05841 9778-16
ast.luechow@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Lüneburg

Altenbrücker Damm 6
21337 Lüneburg
Telefon: 04131 9513-0
Telefax: 04131 9513-30
ast.lueneburg@lwk-niedersachsen.de

Außenstelle Soltau-Fallingbostel

Düshorner Straße 25
29683 Bad Fallingbostel
Telefon: 05162 903-400
Telefax: 05162 903-421
ast.soltau-fallingbostel@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstellen

Bewilligungsstelle Aurich

Oldersumer Straße 49
26603 Aurich
Telefon: 04941 176-280
Telefax: 04941 176-289
bwst.aurich@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Braunschweig

Ludwig-Winter-Straße 13
38120 Braunschweig
Telefon: 0531 8665-3000
Telefax: 0531 8665-3053
bwst.braunschweig@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Bremervörde

Albrecht-Thaer-Straße 6 a
27432 Bremervörde
Telefon: 04761 9942-0
Telefax: 04761 9942-29
bwst.bremervoerde@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Göttingen

Danziger Straße 40
37083 Göttingen
Telefon: 0551 5074-270
Telefax: 0551 5074-206
bwst.goettingen@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Hannover

Johannsenstraße 10
30159 Hannover
Telefon: 0511 3665-1160
Telefax: 0511 3665-1561
bwst.hannover@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Nienburg

Vor dem Zoll 2
31582 Nienburg
Telefon: 05021 9740-210
Telefax: 05021 9740-201
bwst.nienburg@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Oldenburg

Markt 15
26122 Oldenburg
Telefon: 0441 9215-321
Telefax: 0441 9215-101
bwst.oldenburg@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Meppen

Hasebrinkstraße 8
49716 Meppen
Telefon: 05931 407-130
Telefax: 05931 407-100
bwst.meppen@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Osnabrück

Mercatorstraße 10
49080 Osnabrück
Telefon: 0541 503-653
Telefax: 0541 503-486
bwst.osnabrueck@lwk-niedersachsen.de

Bewilligungsstelle Uelzen

Wilhelm-Seedorf-Straße 1-3
29525 Uelzen
Telefon: 0581 8073-207
Telefax: 0581 8073-250
bwst.uelzen@lwk-niedersachsen.de



Herausgeber:
Landwirtschaftskammer Niedersachsen
Redaktion: Peter Wachter, Imke Voigtländer
Layout: *fischbase*® Information und Gestaltung
Druck: Hahn Druckerei, Hannover
Fotos: agrarfoto.com, PhotoCase.com,
Archiv Landwirtschaftskammern, Mihaly Czepo
(www.biosicherheit.de), Stefan Koch

© LWK Niedersachsen 2007
Nachdruck auch auszugsweise nur mit
Genehmigung des Herausgebers.



Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Mars-la-Tour-Straße 1–13

26121 Oldenburg

Telefon: 04 41 8 01-171

Telefax: 04 41 8 01-174

Internet: www.lwk-niedersachsen.de